ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 20. NOV. 1975 • Nr. 577 • PREIS: IL 1.50

den Staat
Stufen

RABINS -
TES JAHR

Lande

Aluf (Res.) ISRAEL TAL :

Verteidigungsministerium neu organisiert

(WT) Von der grossen Arbeit, welche die Reorganisation des israelischen Verteidigungsministeriums darstellte, berichtete gestern, bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv, der Seniorberater des Ministeriums, Aluf (Res.) Israel Tal. Er erklärte die Grundzüge und Prinzipien, auf welchen sein Reorganisationsvorschlag beruht. Dieser Vorschlag ist angenommen und durchgeführt worden und wird bereits im nächsten Monat in Kraft treten.

Die Konferenz wurde vom **Minister Schimon Peres** begrüsst und eingeleitet. Besonders begrüsste der Minister die Anwesenheit von „Buma" Schawit, den Präsidenten des Industriellenverbandes, welche — wie Peres selbst sagte — „ganz aussergewöhnlich" war. Nachdem der Minister kurz die Gründe für die Reorganisation skizierte (darunter die Lehren des Jom Kippur Krieges), betonte er, das Bestreben sei — soweit wir die Möglichkeit zu wählen haben — hier im Lande möglichst viel zu produzieren. Dann übergab Peres das Wort an Aluf (Res.) Israel Tal.

Letzterer betonte zunächst die Wichtigkeit der Moral und der Motivation der Angestellten und Arbeiter des Ministerium. Er erwähnte, dass die Reorganisation mit Zustimmung des Arbeiterrates der Angestellten des Ministeriums durchgeführt werden wird. Bisher haben — so sagte Tal — lediglich zwei höhere Beamte des Ministeriums ihre Absicht erklärt im Zusammenhang mit der Reorganisation zurückzutreten.

Vor der Neuorganisation hat der Generaldirektor des Ministeriums nach Tal — selbst 24 Abteilungen koordinieren müssen. Es ist für einen Einzelnen praktisch unmöglich eine solche Koordinationsarbeit zu bewältigen. Seine Hauptaufgabe sah Tal also nicht darin eine grundlegende Reorganisation einzuführen, welche das Ministerium auf Monate und vielleicht Jahre lahmgelegt hätte, sondern darin dem Generaldirektor die Beherrschung des Ministeriums zu erleichtern. Zu diesem Zweck wurde das Amt von „Koordinatoren" ausgebaut und erweitert.

Es bleiben die drei Vizegeneraldirektoren, welche schon vorher dem Generaldirektor zur Seite standen. Hinzu kamen — in der Aufgabe von Koordinatoren —: das Amt für Beschaffung und Produktion; der Koordinator für Wirtschaft, Budget und Finanzen, sowie der Koordinator für die Rüstungsindustrien und der leitende Wissenschaftler des Ministeriums.

Neben diesen sechs Koordinatoren werden weiterhin — als selbstständige Abteilungen — dem Generaldirektor direkt folgende Abteilungen unterstellt bleiben: Bauwesen, Rehabilitation, der Beauftrage für Sicherheit und der Rechtsberater. Problematisch bleibt weiterhin das Amt für Beschaffung und Produktion. Es hat sowohl den Ankauf im Ausland, als auch jenen im Inland zu tätigen. Hier sind widerstreitende Interessen im Spiel. Während die Sicherheit auf lange Sicht verlangt dass möglichst viel im Lande selbst erzeugt wird, können kurzfristige Überlegungen die Beschaffung im Ausland erfordern.

Aluf Tal erwähnte in diesem Zusammenhang, dass wir bei der Beschaffung im Ausland in unserer Verfügungskraft äusserst beschränkt sind. Die Gelder, welche uns die Amerikaner als Zuwendungen oder Anleihen zur Verfügung stellen, müssen für jene Zwecke benützt werden, für die sie die amerikanischen Behörden bestimmt haben. Die Beschaffung hier im Lande wiederum leidet unter der Tatsache, dass das Sicherheitsbudget jeweils nur für ein Jahr festgelegt wird, während eine Produktion sich notwendigerweise auf mehrere Jahre erstrecken muss.

Als Beweis für die Wirksamkeit des Apparates und des guten Willens im Sicherheitsministeriums, erwähnte Tal dass seit dem Jom Kippur Krieg sich im Ministerium an die 10.000 Rechnungen im Betrag von rund 150 Mio. IL angesammelt hatten; die Vereinfachung der Prozedur und eine ganz besondere Anstrengung der betreffenden Beamten führte dazu, dass der gesamte Rückstand im Verlauf von zwei Wochen aufgearbeitet werden konnte. Das Ministerium erhielt zu diesem Zweck einen Vorschuss vom Finanzministerium und heute schuldet es praktisch keine Gelder mehr. Die Erledigung von Rechnungen dauert ungefähr 14 Tage und die Bezahlung erfolgt innerhalb der üblichen 60 Tage.

Nach Beendigung seiner Ausführungen antwortete Aluf Tal und die leitenden Beamten des Ministeriums auf Anfragen der Korrespondenten.

ABSCHLUSSFEIER EINES INFANTERIE-OFFIZIER-KURSES

(WT) — Gestern fand „irgendwo im Lande" der feierliche Abschluss eines Kurses für Infanterieoffiziere statt. An der Feier nahm auch der Generalstabschef, Raw Aluf Mordechai Gur, teil. In einer Ansprache an die Kursteilnehmer sagte er, die moderne Infanterie sei mit den modernsten Kampfmitteln ausgerüstet und könne auf alle Art und Weise auf das Schlachtfeld gelangen, sei es in Schützenpanzern, sei es in Flugzeugen oder mittels Fallschirmen und schliesslich auch an Bord von Landungsbooten. Raw Aluf Gur sagt nach einem kurzen historischen Rückblick die Geschichte sei nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft bestimmend. Er wandte sich an die ausgemusterten Kursteilnehmer und sagte ihnen sie würden in Kürze die Infanterie als die Hauptwaffe der Armee zu führen haben.

Rabin kritisiert Saunders-Dokument

Mit deutlichen Worten verurteilte Ministerpräsident Jizchak Rabin das Saunders-Dokument der amerikanischen Regierung. Rabin gab weiter bekannt, dass seine Regierung die Auffassungen, die in diesem Arbeitspapier enthalten seien, nicht teile und dies auch der amerikanischen Regierung mitgeteilt habe. Vor Gymnasiasten in Akko erklärte der Regierungschef, das Saunders-Dokument zur Frage der Palästinenser enthalte zahlreiche Ungenauigkeiten, Unrichtigkeiten und Verzerrungen.

Zum Problemkreis der Antizionismus-Resolution betonte Rabin, dass er einen Austritt aus der UN für falsch hielte, das dies nur den Zielen der Araber entgegenkomme. Er wisse aber sehr wohl, dass in der Weltorganisation keine Gerechtigkeit zu finden sei. Es gelte ganz einfach illusionslos in dieser Organisation mitzuarbeiten auf eine bessere Zukunft hin.

KEINE INTERVENTION IM LIBANON

Zur Situation im Libanon versicherte der Regierungschef, dass Israel keine Interventionspläne habe und auch keine gehabt habe. Sollten sich aber weiterhin ausländische Kräfte im Kräftemessen einmischen, so werde Israel dies nicht gleichgültig sich ansehen, sondern die notwendigen Konsequenzen ziehen.

SEPHARDISCHE JUDEN BESTEHEN AUF FORDERUNGEN

Die Organisation der aus arabischen Staaten stammenden Juden hat ihre alten Forderungen erneuert. Sie bestehen auf einer vollkommenen und gerechten Entschädigung für alle Immobilien und anderen materiellen Werte, die die Araberstaaten unrechtmässig aus jüdischem Besitz entschädigungslos übernommen haben.

Die Organisation fordert die Erörterung dieses rechtsmässigen Anspruches an einer allfälligen Genfer Nahostkonferenz, da die Tragödie der Juden aus arabischen Staaten in diesen Problemkreis gehöre.

Aegypten bremst Syrien

Der ägyptische Vizepräsident Mubarak hat zu verstehen gegeben, dass Aegypten sich derzeit nicht imstande sieht, in einen allfälligen von Syrien ausgelösten Krieg gegen Israel ebenfalls einzutreten. Mubarak machte diese Erklärung in der sudanesischen Hauptstadt Kartum, wo er dereit zu Besuch weilt.

Er schloss aber den kriegerischen Weg keineswegs aus, sondern erklärte vielmehr, dass die arabischen Staaten diesen beschreiten müssten, falls die diplomatischen Versuche, Israel zu einem Rückzug aus den besetzten Gebieten zu bewegen, fehlschlügen.

Selbst die Staaten, wie Aegypten, die sich gemässigt geben und einen friedlichen Weg zur Lösung des Nahostproblems suchen, müssten für alle Fälle gerüstet sein. Aegypten unternehme in dieser Hinsicht alles nur Erdenkliche. Aber noch beständen gewaltige Lücken in den Armee-Arsenalen. Für einen möglichen Waffengang zusammen mit Syrien müsste es sowohl ein gemeinsames Ziel, als auch gemeinsame Taktik, Strategie und Koordination geben, erklärte Mubarak weiter, all dies fehle derzeit.

Zur Möglichkeit von Genfer Gesprächen schliesslich betonte er, sein Land sei dazu bereit, sodass die Konferenz arabischerseits nur noch vom Willen Syriens abhänge.

DAS WETTER

Trocken und heiss.
Temperaturen:
Jerusalem 14—24; Tel Aviv 13—28; Haifa 14—27, Golan Höhen 11—22, Tiberias 10—31, Naharia 14—28, Lod 11—30, Beer Schewa 12—30, Ejlat 17—34 und Westsinai 13—28 Grad.

SALT IN SACKGASSE

Die Genfer Gespräche zwischen der Sowjetunion und den USA über eine Beschränkung der strategischen Waffen, SALT, sind in eine Sackgasse geraten. Die beiden Delegationen sind übereingekommen, aus diesem Grunde die Verhandlungen für zwei Wochen zu unterbrechen.

Beide Delegationen werden sich in ihre Hauptstädte zurückbegeben, um Instruktionen entgegenzunehmen. Der Grund für den Verhandlungsunterbruch wurde nicht bekanntgegeben.

Vor allem der amerikanischen Ford-Administration liegt noch an einer Vertragsunterzeichnung noch vor März, damit die Wiederwahl des US-Präsidenten durch einen grossen aussenpolitischen Erfolg gesichert werden kann. Die Entlassung von Verteidigungsminister Schlesinger, einem Gegner v. SALT-Kompromissen, wurde als Wink an die UdSSR für weitere amerikanische Konzessionen verstanden.

KUPFERPREIS SOLL STABILISIERT WERDEN

Die Hauptproduzenten von Kupfer haben sich auf einer internationalen Konferenz auf eine Produktionsdrosselung von 15 Prozent bis Mitte nächstes Jahr geeinigt. Damit soll ein weiterer Verfall des Kupferpreises auf dem Weltmarkt verhindert werden.

Bekanntlcih hat dieser Preisrückgang unter anderem zu den Schwierigkeiten geführt, in denen sich die israelischen Kupferwerke von Timna befinden.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

...nesset stimmt Erhöhung ...terfreier Arbeitsausgaben zu

...HM) — Im Rahmen ...ihe von Gesetzes... Zusammenhang mit ...orm, billigte ...nesset in erster Le...velle, die die Ent... der Besteuerung ...sgaben bei Arbeit... mehr als das Dop... IL 720.— pro Jahr ... — erhöht.

...erbei um mate...tigungen, die der ...dem Arbeitnehmer ... normalen Entloh... wie beispielsweise ... von Geschenken ...lukten des betref...bes bestehen können). freie Mahlzeiten in der Betriebskantine etc.

Die Erhöhung der Steuerenthebung für diese Vergünstigungen wurde vom Finanzausschuss der Knesset in die Wege geleitet.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Israel Kargmann, sagte nach der Sitzung im Gespräch mit Journalisten, er hoffe, dass die steuerfreien Gelder zur Finanzierung von Mahlzeiten in Betriebskantinen dienen würden und nicht beispielsweise, um die fast kostenlose Stromzufuhr der Angestellten der Elektrizitätsgesellschaft vor Steuerabzügen zu bewahren.

Namensveroeffentlichungen
Erneute Debatte um

...HM) — Zwei Ge... die bezwecken, ... unter dem Ver...afbares Delikt be...gen, verhaftet wor...en schädliche Pu...schützen, wurden ...zwei Abgeordneten ... Parteien — von ... und Opposition — ...et eingebracht. ...eordneten, Simcha ... RNP und Ehud ...), sagten beide in... Anträge begrün...war in einem de... Staate nichts der ...r verheimlicht ..., es jedoch auch ... sei. Verdächti...h nicht verurteilt ...r unangenehmen ...tlichungen gesetzlichen Schutz zu leisten.

Das Thema ist seit Jahren umstritten und wurde schon wiederholt in der Knesset aufgerollt.

Der Likudabgeordnete Olmert zitierte als Beispiel den Fall des jungen Mannes, der des Mördes an der Soldatin, Rachel Heller verdächtigt worden war. In Laufe von Wochen wurde er von der Presse im Rundfunk und Fernsehen vor der Oeffentlichkeit blossgestellt und der Eindruck geschaffen, dass er den Mord mit Sicherheit begangen habe. Zu guterlezt stellte sich jedoch heraus, dass nicht einmal genügend Beweise vorlagen, um ihn vor Gericht zu stellen.

Auch der Likudabgeordnete, **Jeddidia Beeri** nahm zum Gegenstand der Debatte Stellung und schlug vor, die Veröffentlichung des Namens eines Verdächtigen überhaupt zu verbieten, es sei denn, dass der Betreffende selbst darauf bestehe, oder es eine andere logische Rechtfertigung dafür geben sollte.

Justizminister Chaim Zadok, der die Anträge namens der Regierung beantwortete, sagte, er stimme mit den Antragstellern grundsätzlich darin überein, dass die Ehre und der gute Name eines Verdächtigen, der noch nicht verurteilt wurde, vor der Oeffentlichkeit unbedingt gewahrt werden müssten. Der Justizminister erinnerte daran, dass seinerzeit der Presse-Beirat ein öffentliches Gremium, das sich freiwillig Beschränkungen auferlegt, wenn es das öffentliche Wohl erfordert, klare Richtlinien festgelegt, wann der Name eines Angeklagten veröffentlicht werden darf und wann nicht. Bedauerlicherweise halte sich die Presse in der Praxis nicht immer an diese Richtlinien und lege sich besonders bei sensationellen Mordprozessen, oder wenn es sich um Korruptionsprozesse handelt, keine allzu grosse Zurückhaltung auf. Der Name eines Angeklagten, sagte der Justizminister, sei nicht so wichtig, dass seine Verheimlichung d. demokratischen Praktiken Israels Einhalt gebieten würde.

Die Gesetzesanträge der beiden Abgeordneten wurden schliesslich mit Stimmenmehrheit an den juridischen Ausschuss der Knesset verwiesen.

...ntizionismus entrüstet die ...rikanische Oeffentlichkeit«

(HM) — Der ame...andwirtschaftsmini...tz, wurde kurz vor ...e aus Israel, von ...dent Jizchak Rabin ...Jerusalemer Amts...fangen.

...dwirtschaftssekretär ...gte, dass die anti... Resolution der ...sammlung bei der ...en Öffentlichkeit ...üstung ausgelöst ...gesamte amerikani... habe sich mit der ...iktion des US-Chef... Daniel P. Moyni...iert und die öffent...ng stelle sich jetzt ...edener an die Seite ... bisher. Im Laufe ...hs äusserte der Minister seine Zuversicht, dass der amerikanische Kongress die von der Ford-Administration empfohlenen Zuteilungen von Waffen und Wirtschaftshilfe an Israel billigen werde.

Der Minister sagte, er sei von den Errungenschaften der israelischen Landwirtschaft tief beeindruckt.

Der Zusammenkunft wohnten auch der US Botschafter in Israel, Malcolm Toon und der Generaldirektor des Landwirtschaftsministeriums, Reuwen Eiland, bei.

Allon ist mit seinem Europabesuch zufrieden

Israels Vizeministerpräsident und Aussenminister Jigal Allon, der inzwischen von seinem ausgedehnten Besuch in mehreren Ländern Westeuropas zurückgekehrt ist, erklärte sich von seinen Besprechungen in Europa ausserordentlich befriedigt. Er meinte, dass die Beziehungen Israels mit Europa von Tag zu Tag besser werden und dass dies sehr bedeutsamen Faktor für den jüdischen Staat darstelle.

Inzwischen wurde in Jerusalem bekannt, dass **UN-Generalsekretär Kurt Waldheim** nicht am kommenden Sonntag, sondern erst am Montag, von Damaskus kommend, in Jerusalem eintreffen wird. Dr. Waldheim wird 24 Stunden in Israel weilen und hier Besprechungen führen.

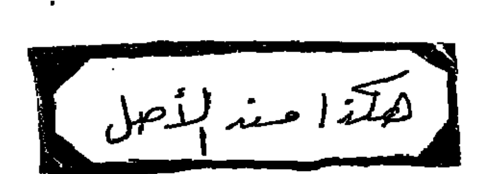
...e Schikanen gegen Sowjetjuden

...jetunion hat neue ...ssen, um auswande... Juden zu schika... Sowjetbehörden wol... sämtliche in aus... Devisen erfolgten ...blungen beschlag...d besteuern und die ...ann in Rubel aus...eutet, dass der sowjetische Staat rund 90 Prozent des Wertes des Geschenkes selbst einkassieren wird. Da Auswanderungswillige nach der Einreichung des entsprechenden Gesuches meist fristlos entlassen werden, sind sie auf finanzielle Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Das neue Gesetz verunmöglicht eine solche Hilfe beinahe vollständig.

WEITERE AKTIONEN FUER DEN ZIONISMUS

Noch 500.000 Abzeichen, die neben dem Magen David die Inschrift „Ani Zioni" (Ich bin ein Zionist) tragen, sind in Auftrag gegeben worden, um dann an die Bevölkerung verteilt zu werden — hiess es gestern seitens der zuständigen Behörden der Zionistischen Organisationen und der Jewish Agency.

Zugleich wurde bekannt, dass im ganzen Lande die Versammlungen, in welchen die Bürger sich mit der Zionistischen Bewegung identifizieren, weiter durchgeführt werden. Unter anderen hat auch der „Pensioners Club Kfar Saba — HAMAVRI — einen Beschluss gefasst, in welchem festgestellt wird dass die Mitglieder zu einem ganzen Teil Überlebende aus den Todeslagern der Nazis kamen und in dem Beschluss der UN-Vollversammlung einen Versuch sehen, die Theorien Hitlers zu rechtfertigen. Der Beschluss fordert die israelsiche Regierung auf, alle ihre Möglichkeiten einzusetzen, um gegen diesen Beschluss Front zu machen.



aus Israels PRESSE

WALDHEIM KOENNTE SYRIEN UEBERREDEN

An sich kann der UN-Generalsekretär in Damaskus keinerlei echte Gegenleistungen für eine Verlängerung des Mandats der UN-Truppen auf den Golanhöhen anbieten. stellt **Maariw** *fest. Es muss daher angenommen werden.* dass Waldheim sein Glück mit der Zusicherung, mehr Druck auf Israel auszuüben, versuchen wird. Dennoch sollte Israel ein solches Vorhaben *Waldheims nicht völlig verurteilen.* denn die einzig verbleibende Alternativlösung wäre sonst nur der Krieg, auf den sich Syrien mit aller Entschlossenheit vorbereitet.

Eine ähnliche Ansicht vertritt **Dawar.** Der UN-Generalsekretär ist ohne Zweifel der einzige, der unverbindliche Vorschläge zur Lösung der Nahostkrise unterbreiten kann, ohne die *Sowjets zu verärgern.* Trotz allem bestehen aber bergründete Aussichten, dass Syrien schliesslich doch der Verlängerung des UN-Mandats in irgend einer Form zustimmen wird.

Weniger optimistisch beurteilt **Hazofe** die Situation, weil Syrien zu viel von einem Krieg spricht. Selbst wenn es jetzt gelingt, eine Verlängerung des Mandats um zwei oder drei Monate zu erlangen, wäre nicht viel erreicht, weil sich innerhalb einer so kurzen Zeitspanne keine befriedigende Lösung finden lässt. Nur wenn Syrien einer bedingslosen Mandatsverlängerung zustimmt, hat Waldheim das Ziel seiner Reise nach Damaskus erreicht.

Als den schwächsten Punkt der bisherigen Teilabkommen bezeichnet die **Jerusalem Post** die immer wieder erforderliche Verlängerung des UN-Mandats. Mit der Vorlage des Saunders-Gutachtens einerseits und der Absage des Treffens Ford-Assad andererseits ist jetzt die Situation undurchsichtiger denn je, sodass eine kurzfristige Mandatsverlängerung wenig hilft.

AEGYPTEN TREIBT DOPPELTES SPIEL

Der „grosse Erfolg" der Amerikaner in Aegypten steht für **Jediot Achronot** sehr in Zweifel, nachdem über das Eintreffen einer sowjetischen Delegation in Kairo berichtet *wurde. Offenbar geht es hier*bei nicht nur um die Abdeckung der ägyptischen Schulden, sondern um neue sowjetische Waffenlieferungen. Es muss also befürchtet werden, dass sich die USA *mit ihrem Entgegenkommen* an die Aegypter ein neues Vietnam eingehandelt haben.

Auch **Omer** ist davon überzeugt, dass sich die Amerikaner im Irrtum befinden, wenn sie *glauben, die Sowjetunion als* Waffenlieferanten Aegyptens ausgeschaltet zu haben. Sadat ist hier offenbar ein Betrug gelungen, denn in Wahrheit will er sich auch weiterhin nach beiden *Seiten* absichern.

Noch unklarer wird die Situation für **Schearim** dadurch, dass die Amerikaner ihren wahren Standpunkt nicht bekanntgeben. Ganz deutlich hat Aussenminister Kissinger schon mehrmals die Tatsachen verschleiert.

GUTE CHANCEN FUER ISRAELS WIRTSCHAFT

Einige Beschlüsse der Gipfelkonferenz vom Rambouillet werden sich für Israel günstig auswirken, betont **Al Hamischmar.** Die reichen Länder beschlossen, mehr zu importieren und mehr Gelder im Ausland zu investieren. Israel sollte diese günstige Gelegenheit nutzen.

VERWALTUNGSREFORM IST MOEGLICH

Das Reorganisationsprogramm des Ministerpräsidenten habe sich als ein Blindgänger erwiesen, behauptet **Hamodia.** Dennoch stünden jetzt noch Wege offen, diese dringend notwendige Reform durchzuführen, sogar ohne Schädigung der Koalitionsinteressen, dies aber nur, wenn rein persönliche Erwägungen aufgegeben werden.

Rabin verzichtet nicht auf Reorganisation

Ministerpräsident Jizchak Rabin hat seinen Plan zur Reorganisation der Ministerien noch nicht aufgegeben, sondern wird seine Vorschläge vielleicht schon auf der Regierungssitzung am kommenden Sonntag vorlegen.

Im Mittelpunkt des Reformprogramms steht die Bildung eines Wohlstandsministeriums, dem die Aufgaben der jetzigen Ministerien für Arbeit und Wohlfahrt und ausserdem die Nationalversicherung zufallen. Ausserdem sollen alle Bauanliegen vom Wohnbauministerium behandelt werden. Möglicherweise ist auch an die Zusammenlegung weiterer Ministerien gedacht, zunächst auf dem Gebiet der Einwanderer-Eingliederung.

Nun geht es aber um die Frage der personellen Besetzung dieser reorganisierten Ministerien. Nach dem Vorschlag des Ministerpräsidenten soll der derzeitige Gesundheitsminister Schemtov das neue Wohlstandsministerium übernehmen, während Arbeitsminister Baram durch das Kommunikationsministerium und Wohlfahrtsminister Hammer durch das Gesundheitsministerium entschädigt werden soll. Wohnbauminister Ofer soll jedoch im Amt verbleiben, wenn sein Ministerium zusätzliche Aufgabengebiete übertragen erhält. Es ist ganz deutlich die Absicht Rabins, Schemtov als Wohlstandsminister zu bevorzugen, damit die Mapam-Fraktion im Maarach verbleibt und zugleich ihre Forderung auf einen zusätzlichen Minister aufgibt. Die beiden Minister, die dann auf ihr bisheriges Aufgabengebiet verzichten müssten, können sich aber mit dem Vorschlag Rabins auf keinen Fall abfinden.

Arbeitsminister Mosche Baram erklärte ganz offen, dass er nicht einen Tag länger der Regierung angehören will, wenn ihm das Arbeitsministerium genommen wird. Er beruft sich hierbei auf ausdrückliche Zusagen, die er bei seinem Eintritt in die Regierung erhalten habe und für ihn als Vorbedingung gelten müssen. Auch ist er davon überzeugt, dass ihn der ganze Mapai-Flügel in dieser Hinsicht unterstützt, denn nur *durch die Uebertragung des* Arbeitsministeriums an ihn würde auf eine Neubelebung der Mapai als selbständige Partei verzichtet.

Ausserdem ist er davon überzeugt, dass lediglich dieses Arbeitsgebiet seinen Fähigkeiten angepasst ist, weshalb er schon früher alle Vorschläge, ein anderes Ministerium zu übernehmen, abgelehnt hatte.

Wohlfahrtsminister Sevulun Hammer kündigte ebenfalls seinen sofortigen Austritt aus der Regierung an, wenn ihm dieses Aufgabengebiet, das er erst vor kurzem übernommen hat, wieder genommen wird. Er hat inzwischen sogar beantragt, dass ihm Dr. Israel Katz, der frühere Leiter des Nationalversicherungs-Instituts und jetzige Leiter des Instituts für Sozialarbeit der an der Hebräischen Universität, als Fachberater für Wohlstandsleistungen zugeteilt wird. Hammers Partei, die RNP, scheint jedoch in dieser Hinsicht etwas nachgiebiger zu sein. Sie lehnt zwar das Gesundheitsministerium als Alternative ab, würde sich aber mit einem wichtigeren Ministerium, vor allem dem Erziehungsministerium, durchaus zufrieden geben.

Dennoch wird ein Reorganisationsplan von fast allen Parteien befürwortet. Wie bereits gemeldet, schlägt MdK Ben-Porat (Maarach-Rafi) die Aufteilung aller Regierungsaufgaben auf dreizehn *Ministerien* vor, wozu jedoch noch Minister ohne Geschäftsbereich kommen könnten. Diese dreizehn Aufgabengebiete wären dann: Ministerpräsident — Verteidigung — Aussenpoli*tik — Finanzen und Handel* — Industrie und Landwirtschaft — Innenpolitik und Religionen — Justiz und Polizei — sozialer Wohlstand — Verkehr, Kommunikation und Touristik — Erziehung — Gesundheit — Wohnungswesen und Einwanderer-Eingliederung — Wissenschaft und Energie.

Araber bedrohen juedische Familie

Eine der beiden jüdischen Familien in Bet Chanina (Bethanien) im Osten von Jerusalem wurde jetzt handgreiflich bedroht.

Wie bereits in der gestrigen DAWACH-Serie berichtet, hatte das Oberste Gericht verfügt, dass der Räumungsbefehl, den die arabischen Hauseigentümer erlangt *hatten, bis zur* Berufungsverhandlung vor dem Gericht in Ramalla nicht vollstreckt werden darf. Jetzt drangen jugendliche Araber in eine der Wohnungen ein und drohten Frau Charusch eine Gewaltaktion an, wenn sie nicht freiwillig aus dem Haus ausziehe. Zugleich wurden alle Bewohner der Westufergebiete von den Terrororganisationen aufgefordert, keine Wohnungen an Juden zu vermieten. Zur Begründung wurde angegeben, dass Israel dieses Gebiet für sich beanspruchen würde, wenn auch nur eine jüdische Familie dort wohnt. Sicherheitskräfte mussten den Schutz dieser beiden Familien übernehmen.

LANDESPANORAMA

Wohnbauminister Ofer ver*sicherte* der Innenkommission der Knesset, dass keine Absicht besteht, mehr als 2.500 Wohnungen in dem neuen Viertel auf den Sanddünen von Rischon Lezion zu bauen. Dieses *Programm gilt bis 1981, aber* vorher sollen keinerlei Veränderungen in der Zahl der Wohnungen geplant werden.

Der Knessetabgeordnete Jacques Amir wandte sich auf Ersuchen des Bürgermeisters von Safed an die Regierung und bat sie dringned, den Einwohnern von Safed Subventionen für den Petroleumverbrauch zu bewilligen. Bei dem Klima von Safed müssen die Einwohner der Stadt in den Wintermonaten 100-800 IL für Petroleum ausgeben, und dies stellt für sie eine unerträgliche Belastung dar.

Die Stadtverwaltung von Bat Jam hat einen bereits angesetzten „Mexiko-Abend" abgesagt. An seiner Stelle fand eine Veranstaltung statt, die den Problemen des Zionismus ge*widmet war.*

Die Bürgerwehr in Jerusalem soll erheblich verstärkt werden. Der örtliche Histadrutrat hat sich an Betriebsräte und Arbeitergruppen gewandt und sie *dringend* ersucht, sich dem Mischmar Esrachi anzuschliessen.

In der Ben Gurion-Universität von Beer Schewa soll der Sektor, der für fortschrittliche Entwicklung bestimmt ist, nach dem verstorbenen Professor Ernst David Bergmann benannt werden, der bis zuletzt Ehrenpräsident der Universität war.

Ein Viertel in Aschdod wird zum Andenken an Pinchas Sapir s.A., der Ehrenbürger von Aschdod war, den Namen „Neot Sapir" tragen.

Die Zionistische Weltorganisation und die Stadtverwaltung von Herzlia beschlossen gemeinsam, einen „Herzl-Preis" zu verleihen. Er soll an Personen vergeben werden, die besondere Leistungen auf dem Gebiet des Zionismus verzeichnen koennen. Die Proklamation des Preises wird auf einer feierlichen Stadtratssitzung in Herzlia zum Abschluss des Jubiläumsjahres (50 Jahre Bestehen) erfolgen.

ZAHLREICHE VERKEHRSUNFAELLE

Die relativ zahlreichen Verkehrsunfälle, die sich in den letzten Tagen vor allem in den Morgenstunden ereignet haben, werden von Experten auf die feuchte Fahrbahn und die diesen veränderten Verhältnissen nicht angepassten Autoreifen und Geschwindigkeiten zurückgeführt.

KURZER KOMMENTAR

Knessetdelegatio[n] erfolgreich?

(M. Bi.) Als „ausserord[entlich] erfolgreich" bezeichneten [offi]zielle Kreise in Israel die [Reise] der Knessetdelegation in [den] USA.

Schon zuvor hatten K[...] vertreter die Kritik entrüs[tet zu]rückgewiesen, der Knesset[vorsit]zende Israel Jeschajahu [könne] nur hebräisch sprechen, [und] hat gar nichts zu sagen. [Der] Eindruck in der deutschen [Bun]desrepublik war dennoch positiv", hiess es. Nun, a[uch in] Deutschland gibt es M[enschen,] die keine andere Sprach[e be]herrschen als ihre Mutt[erspra]che. Aber deutsch könnte[n ...] Ausländer vielleicht ver[stehen,] hebräisch jedoch kaum. I[...] ist es bestimmt nicht vor[...]teil, wenn der Leiter eine[r Par]lamentsdelegation nicht i[n der] Lage ist, zu den Gastgeb[ern in] ihrer Sprache zu sprechen [...] ist also Kritik am Platze, [aller]dings nicht in der Weis[e, wie] sie unsere Abgeordneten haben.

AKIM — Geber und Nehmer leisten gemeinsam Sozialarbeit

(JEP) — Ein Beispiel, für eine gut durchdachte *sozialpolitische* Aktion war der Bazar, den die Ortsgruppe Ramat Gan der Organisation „Akim" (Hilfe für zurückgebliebene Kinder) veranstaltete.

Das Bezeichnende war, dass an diesem Bazar die Gebenden u. die Nehmenden beteiligt waren und zusammenwirkten. Die „Gebenden" sind die von Gitta Flaster geleitete Ortsgruppe von Ramat Gan, die Frauenloge der Bnej Brit Mirjam Hanewia und die beiden Golden Age-Klubs der Loge im Beth Haesrach und im „Schikun Hawatikim". Die Frauen dieser Institutionen hatten in langer mühevoller Arbeit den Bazar vorbereitet und für eine grosse Auswahl von Kleidung, von Decken, Kissen, Kunstgegenständen usw. gesorgt. Die „Nehmenden" waren durch die Schule für zurückgebliebene Kinder „Kedem" und die Institution Maas (Mifal awoda schikumi) vertreten. Die Schüler der *Kedem-Schule* hatten sehr gelungene Arbeiten beigesteuert, das gleiche gilt für die Zöglinge der Institution Maas, die zurückgebliebene Jugendliche nach dem Schulalter produktiv *eingliedern will.*

Der Bazar, an dessen Eröffnung auch Frau Chaja Peled, die Gattin des Ramat Ganer Bürgermeisters, teilnahm, war sehr stark besucht und das Publikum kaufte lebhaft, um seinerseits zum Gelingen der Bemühungen beizutragen. Der Höhepunkt war die Verlosung einer Reihe wertvoller Gewinne. Der Ertrag des Bazars ist laut den Ideen von „Akim" zur weiteren Ausstattung der *stätten der Institution* und für die berufliche [...]rung der Maas-Zöglinge bestimmt.

Sanktionen bei »Haarez«

Die Tageszeitung „Haarez" erschien gestern „wegen Sanktionen in Widerspruch zu den bestehenden Arbeitsverträgen" nicht.

Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Teilstreik der Redaktionsmitglieder, die einen **höheren Satz der Vergütungen für die Fahrzeughaltung** fordern. Bis zum November 1974, als ein Liter Benzin 1.40 IL kostete, hatten die Redaktionsmitglieder 65 Ag. pro km für Fahrten im Rahmen ihrer Berufsarbeit erhalten. Sie fordern nun, da ein Liter Benzin 3.40 IL kostet, mindestens 1.15 IL pro km (68 Ag. netto), während die Verlagsleitung höchstens 97 Ag. pro km brutto zahlen will. Dieser Höchstsatz soll aber vor allem für die Reporter gelten, die wirklich auf die Benutzung eines Fahrzeugs angewiesen sind.

Der Verlagsleiter Amos Schocken betrachtet diese Sanktionen als nicht bewilligten Teilstreik und weigert sich für die Tage zu zahlen, an denen nicht gearbeitet wird. Die Redaktionsmitglieder erklären demgegenüber, dass sie ihre Forderungen rechtzeitig angemeldet und für den Fall ihrer Nichterfüllung auch Sanktionen angekündigt hatten. Es wurden einige Vereinbarungen mit dem Journalistenverband getroffen, aber die paritätische Kommission, deren Gründung am Tage vor dem Teilstreik beschlossen wurde, konnte nicht mehr *gebildet* werden. Noch gestern begannen Verhandlungen über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten.

„Haarez" hatte übrigens am Tage zuvor einen scharfen Angriff gegen den Verlag, der die ISRAEL NACHRICHTEN herausgibt, gestartet. Es muss dennoch festgestellt werden, dass zwar die Leser von „Haarez" im vergangenen Jahr schon mehrmals vergeblich auf ihre Morgenzeitung gewartet haben, nie aber die Leser der Zeitungen aus dem angeblich so ungesetzlich" geleiteten Verlag.

SCHERESCHEWSKY SOLL OBERRICHTER WERDEN

Zwei Kandidaten stehen nun für die Nachfolge von Oberrichter Jizchak Kister, der vor einem Monat in Pension gegangen ist, zur Wahl: Benzion Schereschevsky (68), derzeit Präsident des Bezirksgerichts Jerusalem, und Prof. Menachem Ejlon von der Juristischen Fakultät der Hebräischen Universität von Jerusalem. Schereschevsky besitzt zwar bessere Chancen für diese Ernennung, müsste aber schon nach 18 Monaten wegen Erreichung des Pensionsalters wieder ausscheiden.

Finanzministerium laesst zu viel neue Banknoten drucken

Das Finanzministerium wird **bis zum Ende dieses Jahres zusätzliche Banknoten im Werte von sechs Milliarden IL drucken lassen, befürchten Wirtschaftskreise.**

Bereits in der ersten Hälfte des Monats November wurden bei der Staatsbank rund 350 Million IL angefordert, womit die Gesamtsumme in diesem Budgetjahr bereits vier Milliarden IL erreicht und offenbar noch weiter steigen wird. Diese Gelder waren erforderlich, um das Defizit im Staatshaushalt zu decken, das vor allem durch die Mehrausgaben des Verteidigungsministeriums entstanden war. Diese Methode muss aber zu einer Beschleunigung der Inflationswelle führen. Es werden daher energische Massnahmen *zur Vermeidung weiterer* Budgetüberziehungen gefordert.

NABLUS IN FINANZSCHWIERIGKEITEN

Die Stadtverwaltung von Nablus ist in grosse Finanzschwierigkeiten geraten, obwohl die Besatzungsverwaltung der Stadt eine betraechtliche Beihilfe bewilligt hat und obwohl sie auch aus Jordanien Geld erhalten hatte. *Die staedtischen Beamten* verlangen die gleiche Teuerungszulage, welche die Militärverwaltung ihren Beamten bewilligt hat, aber die Stadt Nablus ist wegen Mangels an Mitteln nicht in der Lage, diese Zulagen zu zahlen. Zwischen den Beamten und dem Leiter der Finanzabteilung fand in dieser Angelegenheit eine Besprechung statt.

Nablus wollte in diesem und im naechsten Jahre im Rahmen des Entwicklungsbudgets erhebliche Beträge für Erweiterung der Kanalisation und Bau *neuer Strassen ausgeben, aber* diese Projekte werden voraussichtlich wegen der finanziellen Schwierigkeiten gestrichen werden muessen.

Wirtschaftsrundschau

nüse ins Ausland — im Jumbo-Jet

raech mit dem Generaldirektor der landwirtschaftlichen Exportgesellschaft AGREXCO Mosche Shavit

von J. E. PALMON

Gesellschaft wird als erste ab Dezember land- Produkte (Gemüse, Früchte und Blumen) in ei- t (B 747) ins Ausland schicken", sagte der Ge- er AGREXCO, Mosche Shavit mit Stolz in einem unserem Korrespondenten.

der neuen Ex- der Einstellung die Diplomaten en Optimismus" 75 ist im allge- ites Jahr für die Fuhr, aber gera- ngeren Zeit" ha- andwirtschaft als wieder entdeckt. Zitrussaison. son- Export von an- ., von Gemüsen war erfolgreich. Saison brachte 2 Mio. Dollar ie jetzt beginnen- net Shavit vor- ner Steigerung f 65 Mio. Dol- t der landwirt- odukte ist eine che" Entwicklung nd die Ausfuhr Jahr um etwa

ng des General- AGREXCO tra- Umstände dazu mismus zu recht- r ganzen Welt age nach Nah- stiegen. während aftliche Produk- Tempo nicht ent- ommt. Der Le- vielen Staaten n, die Bevölke- umbewusster" ge- guten und fri- n sehr interes-

nach allen rten

CO kann eigent- n Produkten. die eine steigende eichnen. Grosses t für die meisten nüse, u.a. für Pa- ellerie, ausserdem onen (Avatichim) onen. In dieser zum ersten Male ins Ausland ge- uf freiem Felde en. Grosse Er- h bei Avocado, prikosen) und an- zu verzeichnen. ft hofft. in die- den bisher pro- Export von Bana- können. Mit der steht eine Frucht Samensorte zur se Banane ist mehr dem euro- mack angepasst. die Hoffnung. für im Auslande können. mmt die Ausfuhr von Blumen, die zu einem wichtigen Posten in der Arbeit der AGREXCO geworden ist.

Verbesserung der Transportmittel

Israels Agrarexport kann nur Erfolg haben, wenn unserem Lande gute und geeignete Transportmittel zur Verfügung stehen, mittels deren die Produkte schnell nach Europa und auf die Märkte geliefet werden können.

In der jetzt beginnenden Saison wird die AGREXCO zwei Kühlschiffe einsetzen, die regelmässig einmal in der Woche den Weg von Israel nach Marseille zurücklegen werden. Von Marseille aus wird die Ware (die dort am Montag ankommt) per Kühlauto oder Kühlwaggon sofort weitergeschickt und ist spätestens am Mittwoch früh bei den Kunden.

Ab November beginnt die Versendung von Agrarprodukten per Flugzeug ins Ausland, zunächst wird eine Maschine Boeing 707 eingesetzt, anschliessend wird der Verkehr erheblich verstärkt werden und



Mosche Shavit: „Agrarausfuhr — eine grosse Chance für Israel"

Flugzeuge mit Gemuesen, Früchten und Blumen werden bis zu vier Mal in der Woche nach Europa geschickt werden.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist laut Erklärung von Mosche Shavit der Einsatz eines Jumbo-Jets (B 747) ab 17.November für den Israelischen Agrarexport. Mit dieser Maschine können auf einmal 100 t Produkte nach Europa geschickt werden. In den ersten beiden Monaten wird ein Jumbo-Jet der TWA benutzt werden, ab Janur steht das neue B747 — Flugzeug von El Al zur Verfügung (auch wenn die Gesellschaft es nach ihren letzten Plänen verpachten wollte). Alle Boeing 707-Maschinen sind El Al-Flugzeuge, nachdem die AGREXCO ein umfassendes Transportabkommen mit El Al abschliessen konnte.



„Wirtschaftliche Zusammenarbeit": Arabische Arbeiterinnen sortieren Gemüse für den Export

Wirksame Auslandsorganisation

Die AGREXCO verfügt heute über Büros in Marseille, Paris, London, Frankfurt, Zürich, Amsterdam und Kopenhagen. Ferner wurden kleinere Zweigbüros auch in München, Düsseldorf, Hamburg und Liverpool eingerichtet. Eine besonders wichtige Rolle spielen die Absatzzentralen in Paris und in Frankfurt, von wo aus die Waren auf die Märkte „geschleust" werden.

Die ganze Art des Verkaufs hat sich geändert. In Europa sind in erster Linie Supermärkte, Warenhäuser und Kettenläden die Kunden der AGREXCO. Solchen Grossorganisationen der Abnehmer muss eine entsprechend aufgebaute Gesellschaft gegenüberstehen und die AGREXCO hat sich völlig auf diese neue Form des Handels eingestellt. Dank der Organisation der israelischen Exportgesellschaft können die grossen Kunden sicher sein, dass sie ihre Ware rechtzeitig und in entsprechender Qualität erhalten.

Für die Gemüse und Früchte von AGREXCO, d. im Auslande unter der Marke Carmel verkauft werden, wurden umfangreiche Werbekampagnen betrieben, zum Teil unter Beteiligung grosser Abnehmer. Ein gutes Beispiel: in **Frankreich wurde eine grosse Aktion für Avocado im Radio durchgeführt, mit dem Erfolge, dass der Absatz über alle bisher üblichen Mengen hinausging.**

Abschliessend erklärte Shavit auf Fragen, dass der Vertrag mit der EG Israel bessere Möglichkeiten gegeben hat: ausserdem hat die Abwertung den Landwirten grössere Pfundeinkünfte gesichert, die sie mehr oder weniger für die Steigerung der Produktionskosten im Lande entschädigen.

Wenn sich die wirtschaftliche Situation in Europa bessert, kann mit einem stabilen Absatz gerechnet werden, **und der Agrarexport kann eine gute Saison erwarten.**

taatsapparat nur zu 50% ausgenuetzt

stitut für Arbeitsproduktivität, das die Leistun- es Staatsapparates zu untersuchen hatte, kam erstaunlichen Ergebnissen. Viele Bamte leisten 70% von dem, was eigentlich von ihnen er- den darf. Nach der Feststellung des Instituts taatliche Apparat erheblich eingeschränkt wer- neue Grundsätze für die Beschäftigung und die er Beamten festgelegt werden. Erklärung des Vize-Direktors des Instituts Jair en dem Institut jetzt Möglichkeiten zur Verfü- den Staatsapparat zu rationalisieren und seinen eblich zu verbilligen. Mittels einer neuen techni- hode können ganz andere Standarde festgelegt d es kann festgestellt werden, an welchen Stellen rbeitslosigkeit besteht. stitut wollte mit Hilfe seiner Methode in ver- Aemtern forschen, aber das Beamtenkommis- te diese Idee ab und verlangte eine Vorprüfung, nter festzustellen, bei denen die neue Methode ts dienlich sein kann.

Querschnitt der Wirtschaft

ENTWICKLUNG: Das seit langem vorbereitete Entwicklungsprogramm für das Galil wurde nunmehr von der Regierung bestätigt. Laut diesem Plan sollen innerhalb von fünf bis sieben Jahren 20.000 bis 25.000 zusätzliche Einwohner in die Orte des Galil kommen, ferner sollen 9.000 Wohnungen gebaut werden. Heute sind 2.600 Wohnungen im Bau. Im Rahmen des neuen Regierungsplanes sollen mehrere Industrieunternehmungen errichtet werden.

BANKWESEN: Die Gewinne der Banken werden nach vorläufigen Schätzungen der Bankenkontrolle erheblich geringer sein. Dies ist auf den Rückgang einer ganzen Reihe von Geschäftszweigen zurückzuführen.

EXPORT: Der Warenexport netto belief sich im Oktober auf 163 Millionen Dollar (gegenüber 146 Millionen Dollar im Oktober 1974). Im Oktober dieses Jahres entfielen 146 Millionen Dollar auf Industrieausfuhr und 17 Millionen Dollar auf den landwirtschaftlichen Export. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres erreichte der Export über 1.5 Milliarden Dollar im Vergleich zu 1.4 Milliarden Dollar in der parallelen Zeit des Vorjahres.

DIAMANTENAUSFUHR: Der Diamantenexport netto wird für die ersten 10 Monate mit 458 Millionen Dollar angegeben (um zehn Millionen Dollar weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres).

BOERSE: Der Aktienindex stieg im Oktober um 6.7%, nachdem er sich im September um 4.6% erhöht hatte. Bei Anleihen war eine Steigerung im Oktober um 3.4% zu verzeichnen, im September waren die Kurse der Anleihen um 7.7% in die Höhe gegangen.

FLUGWESEN: In den nächsten fünf Jahren sollen für den Ausbau des Binnenflugwesens 200 Millionen IL investiert werden; davon wird Arkia allein IL 100 Millionen für den Übergang von Propellorflugzeugen zu Jet-Maschinen benutzen.

ZUSATZBUDGET: Das Defizit im Etat der Regierung belief sich Ende Oktober auf 3.9 Milliarden IL. Die Etatabteilung des Finanzministeriums bereitet ein Zusatzbudget für den Rest des Jahres vor, das alle neu erforderlich gewordenen Ausgaben umfassen soll.

STREIKS: In den ersten neun Monaten des Jahres gab es nach Angabe des Sprechers der Histadrut 59 Streiks im öffentlichen Sektor, 16 Streiks in der Privatwirtschaft und sieben Streiks in Histadrutbetrieben. Insgesamt waren also 71% aller Streiks auf den staatlichen und gemeinwirtschaftlichen Sektor konzentriert. Die Zahl der vom Sprecher der Histadrut genannten Streiks wurde von Korrespondenten angefochten. Diese erklärten, die Histadrut habe einen internen Bericht unterdrückt, der wesentlich höhere Streikziffern angibt.

ARBEITSMARKT: Während in den Spinnereien Arbeiter von Entlassungen bedroht sind, können die Wollwebereien und andere Betriebe der Textilwirtschaft ihren Stand nicht nur halten, sondern sie sind an der Heranziehung weiterer Arbeiter dringend interessiert. Der Generaldirektor der Polgat-Werke Israel Pollak, erklärte, dass sein Betrieb noch weitere Arbeiter einstellen könnte. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 2.000 jüdische und 800 arabische Arbeiter (meist aus den besetzten Gebieten). Israel Pollak: „Die jüdischen Arbeiter wollen nicht in der dritten Schicht arbeiten, und dies beeinträchtigt die Produktion". Das Unternehmen kann ohne weiteres noch mehrere 100 Arbeiter absorbieren.

ARBEITSLOSENUNTERSTUETZUNG: Die immer noch günstige Arbeitslage dokumentiert sich in den Angaben der Nationalversicherung über Zahlung von Arbeitslosenunterstuetzung. Im Durchschnitt wurden in den letzten Monaten an je 400 bis 500 Personen Arbeitslosenunterstützung bezahlt. Die Unterstützungssumme belief sich auf ungefähr 35% des Durchschnittsgehalts.

DEVISENBESTÄNDE: Die Valutareserven der Bank Israel erhöhten sich im Oktober netto um 32 Millionen Dollar und erreichten den Stand von 1.132 Milliarden Dollar. Die Schulden der Regierung an die Bank wuchsen im letzten Monat um 830 Millionen IL. Im Oktober ging der Umlauf der Zahlungsmittel um 3.3% zurück.

Iscar — eine Fabrik, die keinen Streik kennt

Von ERICH M. LEHMANN, Naharia

Seit der Gruendung des Hartmetallwerks ISCAR LTD. in Naharia vor 23 Jahren — ging kein einziger Arbeitstag durch Streiks, Sanktionen oder sonstige negative Erscheinungen im den Arbeitsbeziehungen verloren. In Israel fürwahr ein Rekord!

Geben wir den Gründen nach, warum diese Tatsache selbst in dem kleinen Naharia eine Ausnahme darstellt, so finden wir Voraussetzungen, die in anderen Betrieben fehlen, und die entscheidend dazu beitragen, den Arbeitsfrieden zu wahren.

Die Leitung des Werks (350 Mitarbeiter) liegt fest in der Hand des Firmengründers Stef Wertheimer, der durch seine Pläne zur wirtschaftlichen Gesundung im Lande bekannt geworden ist. Der in Deutschland geborene Industrielle stand in Israel bereits im Alter von 13 Jahren an der Drehbank.

Kein Wunder also, wenn auch heute noch sein Herz und sein Interesse dem produzierenden Arbeiter gehört und nicht dem als notwendigen Übel empfundenen „white collar" — Mann. Eines der Prinzipien, nach denen er das Werk leitet, ist es, **dass es keinen Arbeiterrat und keinen Angestelltenrat gibt, sondern beide Mitarbeitergruppen bilden einen Betriebsrat** — ohne Zweifel ein Novum in der Wirtschaftsgeschichte Israels in Betrieben dieser Grossenordnung Und es funktioniert!

Vergleichen wir zum Beispiel EL AL mit seinen zahlreichen Betriebsräten für jede Form von Dienstleistung und ihrer Streikanfälligkeit mit dieser Situation, so wird der Wunsch der staatlichen Behörden nach einer EL AL — Repräsentation verständlich.

Dazu kommt, dass es Stef Wertheimer verstanden hat, die Zahl der Schreibtische im Verhältnis zu der Zahl der Maschinen in einer vertretbaren Relation zu halten. Er kommt damit dem europäischen Vorbild, dass drei produzieren — und zwei „davon leben", nahe.

SEHR „MARKTBEWUSST"

Das Hartmetallwerk, das seine Erzeugnisse nach über 30 Ländern exportiert, ist „marktbewusst". — In den beiden bedeutendsten Industriestaaten der Welt — in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland — wird es durch Tochterfirmen vertreten.

Der Zeitungsleser wird täglich mit der Forderung nach Erhöhung und Vergrösserung des israelischen Exports konfrontiert. Dabei denkt er in erster Linie an Zitrusfrüchte, Weine, Blumen, Konserven, Säfte, Schmuck und Textilien. All diese Exportartikel sind auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen; es sind Konsum — Artikel, die bestimmt zum Teil aus sentimentalen Erwägungen und Bindungen zu Israel gekauft werden.

ISCAR profitiert von diesem „Good — will" nicht ein Jota: seine Kunden in der Welt sind scharf kalkulierende unsentimentale Rechner der Werkzeugmaschinen — Branche und in Autowerken. Wenn sich ISCAR also in dem scharfen Wind des Weltmarkts einen Marktanteil sichern will, müssen die Erzeugnisse denen des Auslandes mindestens ebenbürtig — wenn nicht überlegen sein. Dieser Leistungszwang ist es, der dem Werk seine Dynamik verleiht. Immer wird gebaut — immer verändert. Dauernd werden neue Versuche mit neuen Grundstoffen und neuen Werkzeugen unternommen und dauernd Marktlücken erforscht.

MEHR INDUSTRIEARBEITER

Eine der Maximen Stef Wertheimers ist es (sie fehlt in keiner Radiorede — in keinem Fernsehauftreten), dass die Zahl der in der Industrie Beschäftigten beträchtlich erhöht werden muss — und dass sie attraktive Bedingungen erhalten müssen. Der Export muss vergrössert, die Zahlungsbilanz verbessert werden.

Wenn Reporter und Industrielle ihn fragen, wie der Export besonders mit neuen Erzeugnissen gesteigert werden kann, so erhalten sie die stereotype Antwort: **„Strengt Euren Verstand ein wenig an — und findet Erzeugnisse, die aus viel Wissen und Können — und wenig Material bestehen!"**

ISCAR selbst hat durch die Gründung der MICROTOOLS LTD. dafür ein Schulbeispiel gegeben.

Vor allen Dingen: erst denken, dann handeln: am Anfang war es nur ein „Team" von dreien, welche die Fertigung **ganz feiner Hartmetallteile**, die mit unbewaffnetem Auge gar nicht zu sehen waren, in Angriff nahmen. Dem Laien kaum verständlich, ist es möglich, für die elektronische Industrie Werkzeuge herzustellen, deren „Dikke" dem Viertel eines Haares entsprechen. „Es gibt auch im Ausland nur drei Werke ,die solche „Wunderdinge" fertigen können ISCAR ist das Vierte. Es liegen Anfragen und Bestellungen aus allen grossen Industrieländern vor.

„So muss es gemacht werden", sagt Stef Wertheimer (dessen eigener Sohn mit dabei ist) — „eine kleine Mannschaft, die bereit ist, Verantwortung zu tragen, — an der Spitze ein erstklassiger Fachmann (wir haben sie in Israel auf jedem Gebiet). Zwei bis drei solcher Arbeitsgruppen können das Bild jedes Industriebetriebs im Laufe weniger Jahre entscheidend verändern und den Export vergrössern".

Gerade für Israel liegen die Vorteile einer solchen Mini-Fabrikation auf der Hand:

Die sonst beträchtlichen Luft-

(Fortsetzung auf S 5)

Wegweiser durch das Dickicht der Aktien

Wer sich für Aktien interessiert, der kann über das Aktiengeschäft an der Börse genaue Auskünfte in dem „Wegweiser" finden, den die Börsenleitung jetzt herausgegeben hat.

Dieser Wegweiser spiegelt das Wachstum der Gesellschaften wider, die in unserem Lande eine Rolle spielen. Die Aktiva der Gesellschaften (deren Aktien an der Börse gehandelt werden) sind in den letzten drei Jahren von 36 Milliarden IL auf 94 Milliarden IL gestiegen. Die Brutto-Dividende wuchs im gleichen Zeitraum von 116 Millionen IL auf 239 Millionen IL an. Die Dividenden-Sätze stiegen im Durchschnitt von 8,8% auf 11,9%. Der **ausgeschüttete** Gewinn ging von 50% auf 33% des Gesamtgewinnes zurück.

Hinzuzufügen ist, dass die gegenüber dem Ausland verhältnismässig niedrigen Dividendensätze durch folgende Tatsachen zu erklären sind: Aus steuerlichen Gründen zogen verschiedene Firmen es vor, ihren Aktionären statt Bardividende Bonusaktien zu geben. Ausserdem trugen sie gewonnene Beträge auf neue Rechnung vor, um die Reserven der an sich unterkapitalisierten Gesellschaften zu stärken.

Anlässlich des Erscheinens des Wegweisers erklärte der Direktor der Börse, Dr. David Ottensoosser, dass die Börsenleitung bisher sechs Hefte mit Angaben über die finanzielle Struktur der Aktiengesellschaften veröffentlicht hat. Das jetzt erschienene neue, siebente Heft in dieser Reihe enthält zusätzliche Angaben über den Umfang der Geschäfte und die laufenden Kurse.

Neben dem Wegweiser für Aktien veröffentlicht die Börse regelmässig auch einen Wegweiser für Anleihen und Schuldverschreibungen., von dem die achte Ausgabe jetzt erschienen ist. Diese berichtet über den Stand der Geschäfte und die Entwicklung in den Monaten Juli bis September 1975.

DIE LEIDIGE FRAGE DER PARTEIENFINANZIERUNG

Von M. BIEL

Mehere Order Nisi-Antraege sind in dieser Angelegenheit bereits beim Obersten Gericht unseres Staates *eingegangen. Hier* ist ein Punkt, der die Leute aergert: Da sollen die politischen Parteien, laut Beschluss des Parlamentes, auf Grund ihrer Abgeordnetenzahl, noch hoehere Betraege aus der Staatskasse erhalten, als bisher. Das wuenscht der Buerger nicht. Da regt sich Volkswut. Wenn die Parteien kein Geld haben, ihre Schulden zu begleichen, sollen sie Besitz veraeussern, soeben erst hat ja die Oeffentlichkeit erfahren, was die Regierungspartei besitzt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass kaum jemand, — im Fernsehen wurde es leicht angedeutet — sich die Muehe machte, zu untersuchen, wie es denn um den Besitz anderer Parteien bestellt ist. Hier würden Analysen interessante Tatsachen an die Sonne bringen. Denn, ohne Mapei hier in Schutz nehmen zu wollen, die anderen traditionellen politischen Gruppen des Landes stehen der wichtigsten Regierungspartei kaum nach.

Im uebrigen kann man sich kaum des Eindruckes erwehren, dass die Demokratie mit Ausgaben verbunden ist. In allen westlichen Laendern werden politische Parteien vom Staate unterstuetzt, da heute die Parteiapparate kaum aufrechterhalten werden, wenn die Staatskasse nicht eingreift. Das ist, auch wenn es unpopulaer klingen *mag, der Preis, den man fuer* die Demokratie zu erlegen hat. Eigentlich ist es doch interessant, dass in diesem Falle Antraege bis zum Obersten Gericht *gingen. Warum hat niemand*, nicht ein einziger Buerger, jemals einen solchen Antrag gestellt, wenn weit mehr an Millionen verloren gingen ,da voellig unnötige Streiks wichtigste Sparten unserer Wirtschaft lahmlegten? Glauben wir wirklich, dass die Finanzgebarung des Staates gerettet sein wird, sollten die Parteien kein Geld vom Staate mehr bekommen — uber alle anderen Aderlaesse der Staatskasse so weitergehen wie bisher, weil niemand wagt, voellig unsinnigen Arbeitsunterbrechung gesetzlich entgegenzutreten?

Wir haben uns daran gewoehnt, bestimmten Parolen nachzulaufen. Das Problem der Parteienfinanzierung aus Steuergeldern hat sich als zugkraeftiges Argument in der Oeffentlichkeit erwiesen und sofort sprangen all jene, die das Scheinwerferlicht suchen, auf diesen Wagen. Dass auch solche politischen Gruppen, die bisher nicht im Parlament vertreten sind, und also keine Zu*wendungen aus der* Staatskasse erhalten, dagegen Stellung nehmen, kann uns ja eigentlich kaum verwundern. Sobald sie die ersten Abgeordneten haben werden, duerften sie ihre Meinung über diesenFall sehr grundlegend aendern. Denn die Summen, um die es hier geht, sind im Gesamtkomplex unseres Staatsbudgets gering. Sie retten die israelische Wirtschaft sicher nicht, baut man sie ab. Da gehoeren schon ganz andere Massnahmen dazu, um eine radikale Aenderung der Situation herbeizufuehren. Aber auch dagegen gab es keine Antraege an das Oberste Gericht. Niemand hat sich die Muehe genommen, dagegen Einspruch zu erheben, dass Staatsgelder durch Veruntreuungen, Spekulationen und Fehlentscheidungen bei Industriegruendungen in groebster Weise verschleudert wurden. Man schimpfte, man protestierte, aber man unternahm garnichts. Nur in diesem besonderen Falle der Parteienfinanzierung sind ploetzlich Gruppen *und Einzelmenschen aus unserer* Buergerschaft hoechst aktiv geworden.

Der Parteienbesitz steht auf einem anderen Blatte. Es haette heute auch kaum einen Sinn, wenn wir die Parteien nunmehr zwingen wuerden, ihren Besitz zu veraeussern. Sie muessten dann, in sehr absehbarer Zeit, vor genau denselben Problemen stehen, wie heute, allerdings dann ohne die Moeglichkeit, etwas veraeussern zu koennen was sie zeitweilig rettet. Dass bei der Verteilung von Guetern die Machtverhaeltnisse im Staate immer eine Rolle gespielt haben, ist richtig. Dass hier einiges geschehen sein mag, das als zweifelhaft gelten darf, duerfte *auch kaum bestritten* werden koennen. Aber das alles kann nicht in den Gesamtkomplex der Parteienfinanzierung eingebaut werden.

Freiheit ist nicht immer billig. Die parlamentarische Demokratie, die als Grundlage unseres freiheitlichen Lebens in diesem Lande anzusehen ist, muss bezahlt werden. Sonst koennte ja letzten Endes auch jemand auf die Idee kommen, die Summen, die monatlich fuer Abgeordnetengehälter ausgegeben werden, müssten eingespart werden. Und das wäre durchaus nicht im Sinne der Bürger.

Abzeichen „Ani Zioni" fuer die Israelis

(M. Bi.) — „Ich bin Zionist", in hebräischer Sprache und hebräischen Buchstaben, neben einem Magen David, *erscheint auf dem Abzeichen, das zur Zeit Hunderttausende* von Israelis tragen. Für die innere Situation des israelischen, vielleicht sogar des ganzen jüdischen Volkes auf der Welt, ist diese prozionistische Demonstration recht positiv. *Zur Zeit* kommt niemand mehr auf den Ge*danken, den Begriff „Zionismus" in Anführungsstriche zu* setzen, wie das durch viele Jahre hindurch leider der Fall war. Diese gewaltige Aufwertung des Begriffes Zionismus sollte allerdings eigentlich Hand in Hand gehen mit einer gewaltigen Aufklärungskampagne für die Jugend, in der genau erklärt wird, was Zionismus eigentlich bedeutet. Nur, die Annahme, dass wir damit die Nicht-Juden überall auf der Welt beeindrucken werden, ist irrig. Niemand wird daraus schliessen, dass der Zionismus keine „rassistische Bewegung" ist, wie ihn die UN-Resolution klassifizierte. So gut diese Bewegung für den Zionismus im jüdischen Volke auch ist, für die Propaganda nach aussen sind solche Massnahmen nichts als Augenauswischerei. Je schneller wir das begreifen, desto besser für unsere Sache wird das sein.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er is der Beste.

TANZDRAMA GEGEN DEN KRIE[G]

Zur Auffuehrung des Balletts „Der gruene Tisch" — Batsheva-Tanzensemble

Von YEHUDA COHEN

Die Kunst kennt viele Produkte, die die Welt erobern, aber nach einiger Zeit in Vergessenheit geraten, besonders, wenn sie Probleme der Zeit behandeln, und gar, wenn es Satiren sind, die in einer anderen Zeit oder Gesellschaft nicht verstanden werden. Manche halten sich jahrelang, aber die künftige Generation kennt sie nicht mehr. Satiren vermögen der Zeit standzuhalten, wenn sie in künstlerischer Hinsicht gross sind, oder wenn sich das Geschichtsrad so dreht, dass ihre Aktualität neu erwacht. Für das Ballett „Der grüne Tisch" trifft beides zu: Es ist gross, so gross, dass man es auch um des Kunstwerts wil*len immer aufführen würde, und* seine Idee ist — hier muss man sagen: leider — immer aktuell.

Der „Grüne Tisch" ist schon in Israel gezeigt worden, es war *ein Gastspiel im Rahmen* des Festivals 1975. Diesmal aber kommt das Ballet als eine Produktion des Batscheva-Tanzensembles, im Zusammenwirken *mit der Deutschen Botschaft, de*ren Kulturattache Hasso Buchrucker einmal mit starkem persönlichem Einsatz dem kulturellen Zusammenwirken mit der *Bundesrepublik Deutschland ei*nen weiteren Auftrieb gab. Nur durch sein unermüdliches Wirken konnte die Aufführung des Balletts realisiert werden, und das *Ergebnis ist besonders* schätzenswert, weil das Batsheva-Tanzensemble alle guten Produktionen dauernd im Repertoire behält.

Antikriegsdrama

Das Ballett „Der grüne Tisch" ist ein Antikriegsdrama in der Sprache der Bewegung, eine beissende Satire auf die Falschheit jedes nur verbalen Friedenswillens, dessen wirkliches Ergebnis immer wieder der todbringende, alles vernichtende Krieg ist. Seit es Geschichte gibt, besteht der Krieg, und über nichts in der Welthistorie wird so viel und so ausführlich berichtet wie über die Kriege mit ihren Schlachten, Siegen und



Choreograph
Prof. Kurt Jooss

Tochter Anna Markard:
Einstudierung

Niederlagen und den Verträgen, die nie ewig eingehalten werden. Die dominierende Gestalt in diesem Tanzdrama ist der Tod. Er holt im Kriege seine Opfer schneller und zahlreicher als sonst. Alle Gestalten des Balletts stehen unter seinem Einfluss, die Soldaten, der Wucherer, das Mädchen, die Frau, die Mutter, alle. Am grünen Tisch tauschen die Herren in Schwarz — die Diplomaten — Höflichkeitsfloskeln. Was sie auf der Zunge haben, entspricht nicht ihrem Sinn, ihr Zusammenwirken ist nicht aufrichtig. Es kommt der Krieg mit allen seinen Folgen, und wieder sitzen die Herren in Schwarz da, den Frieden auf den Lippen, den Krieg im Herzen...

Ewiger Triumph

Das Ballett entstand für einen Wettbewerb in Paris im Jahre 1931. Der Erfolg war triumphal und ist es bis heute. Libretto und Choreographie stammen von **Kurt Jooss**, dem berühmten Meister der Ballettkunst, der zu einem kurzen Aufenthalt nach Israel kam, um an den letzten Vorbereitungen und der Jerusalemer Premiere teilzunehmen. Die Ausführung des Balletts stellt hohe Anforderungen an die Tänzer, und bevor Prof. Jooss überhaupt seine Einwilligung zu einer Einstudierung gibt, prüft seine Tochter **Anna Markard** die in kommenden Tänzer au[f] Eignung und nimmt dann die Einstudierung vor. Sie ist Lehrerin des moderne[n Tan]zes der europäischen Sch[ule für] Berufstänzer und bereitet [in der] ganzen Welt die Ballette [ihres] Vaters vor, der heute [...] Jahren rüstig und voller [...] ist, aber sich dennoch [...] muss.

Juedische Freun[de]

Ueber die Meilensteine [der] grossen Karriere von Pr[of.] h.c. Kurt Jooss wurde [in] Israel Nachrichten bereit[s be]richtet. Er hatte immer [jüdi]sche Freunde, viele davo[n le]ben jetzt in Israel. E[r ging] 1933 ins Exil nach Engla[nd zu]sammen mit dem Komp[onisten] der Musik zum Ballett [„Der] grüne Tisch", mit dem e[r] dort zusammenarbeitete. [...] schrieb Cohen für ih[n] neue Musik zum „Ver[lorenen] Sohn" (Bristol 1939), den [...] Jahre zuvor, ein Jahr v[or dem] „Grünen Tisch", zu Pro[...] Musik für Essen gestellt [...] Frederic A. Cohens [...] zum „Grünen Tisch" ist [...] Fassung für zwei Klavie[re ...] auch bei uns angewandt [...] bevorzugt. Für England [...] sie für Orchester bea[rbeitet] werden. Sie besitzt im h[...] Masse alle für ein Balle[tt ...] gen Eigenschaften, ist [...] fasslich, zeitgemäss, zur [...] mit Jazzrhythmen, vor [...] aber inspirierend.

Totentanz un[d] Schnitter Tod

Der Untertitel des Balle[tts lau]tet „ein Totentanz", u[nd] die Choreographie greift [...]

(Fortsetzung auf S. [...]

Heinz Weissenberg
MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

6.

„Los!" schrie Merneptah und hatte auch schon im gleichen Augenblick — also vor Moses — seine *Pferde in Gang gesetzt. Wütend über diese unfaire* Benachteiligung, riss Moses seine Pferde hoch und trieb sie mit kaltem Ingrimm vorwärts. Das Gespann fühlte die Hand seines entschlossenen Lenkers und schoss in gestrecktem Lauf dahin. Zusehends näherte sich Moses' Wagen dem des Merneptah, und es konnte kein Zweifel mehr sein, wer die besseren Renner waren.

Da tauchte unerwartet ein Hindernis auf: Eine Gruppe von Sklaven schob einen Karren über die Strassenseite, auf der Moses entlangraste. Ueberholen oder Ausweichen schien unmöglich, zurückbleiben und damit verlieren noch unmöglicher. Als Moses mit schnellem Blick das schadenfrohe Grinsen von Merneptah sah, kam das Mass seines Ingrimms zum Ueberlaufen. Er riss die Pferde im jagenden Lauf hoch und gab ihnen die Peitsche. Die Sklaven waren in wilder Angst zur Seite gesprungen, als der rasende Wagen des Moses den Karren einfach überrannte. Der Anprall war so gewaltig, dass der tollkühne Lenker hoch heraus und nach vorn geschleudert wurde und zum Glück auf dem Rücken eines seiner Pferde landete. In wilder Angst stob das Ross mit seinem Reiter fort, der sich nur mit Mühe an der Mähne festhalten konnte.

Als es ihm gelang, die Pferde zu beruhigen, sah er, dass Merneptah vor Schrecken weit zurückgeblieben war. Als er sich nun — scheinbar gemütlich — Moses näherte, sagte er: „Das hilft dir alles nichts, du hast die Wette verloren, denn du bist nicht auf dem Wagen hierhergelangt, sondern auf einem Pferd wie die Wilden auf einem Esel".

„Ha, ha", rief Moses lachend aus, „wer meinen Dolch haben will, muss früher zum Marstall kommen!"

„Aber du hast ihn mir versprochen", redete sich Merneptah in Wut. „So gib ihn schon her, ehe es mir zuviel wird".

„Dann nimm ihn dir, wenn du kannst", rief Moses mit grimmiger Ironie. Er warf seinen Dolch hoch in die Luft, fing ihn schnell und geschickt wieder auf und ritt lachend in den Marstall ein.

Wäre es nicht durch Merneptah gewesen, so hätte der Pharao wohl nie etwas von der unerlaubten Ausfahrt und dem verbotenen Rennen in der Stadt gehört. Der junge Merneptah aber war ärgerlich. Von seinem Vater hatte er Eitelkeit und Selbstgefälligkeit geerbt und redete sich darum in immer stärkeren Zorn über die angeblich zu Unrecht verlorene Wette hinein. In dem Sinne eines „unfair" gehandhabten Spieles beklagte er sich bei seiner Mutter. Sie nahm diesen Anlass mit Freude zum Vorwand, um der verhassten Sebek beim Pharao eins auszuwischen. Ramses jedoch hörte ihr nur mit halbem Ohr zu, denn lange Erfahrung mit Frauen hatte ihn gelehrt, dass es das beste war, so wenig wie möglich von ihren Klatschereien Notiz zu nehmen. Doch dieses Mal gab sie es nicht auf, sie liess sich den Stadtkommandanten und den Präfekten des Marstalles kommen und hetzte diese zu einer offiziellen Anzeige beim Pharao auf.

Wenn auch Ramses die ganze Angelegenheit nicht sehr bedeutend fand, so musste er dennoch — da es sich um die Uebertretung seines eigenen Verbotes handelte — Recht sprechen. Er rief also die beiden Prinzen zu sich und liess sich noch einmal genau den Hergang der Sache schildern. Bei der „Entwendung" des Renngespannes aus dem Marstall machte *der Pharao ein ernstes Gesicht, sagte aber nichts.* Als man bei der Wette anlangte, unterbrach er seinen Sohn Merneptah.

„Und was hast du, Prinz Merneptah, als Wette eingesetzt, falls Moses gewinnen würde?" Merneptah senkte den Kopf und schwieg verlegen. „Als Edelmann kannst du doch eine Wette nicht einseitig abschliessen? Oder handelte es sich...?"

„Ich war es, der nichs von ihm verlangt hatte, Grosser Ramses", unterbrach Moses.

„Aber wie konntest du denn auf eine solche *Wette* eingehen?" drang der Pharao in Moses ein.

„Ich tat es wegen des Rennens, Herrlicher Ramses!"

„Warst du denn deiner so sicher?"

„Nein — nicht so sicher".

„Und trotzdem hast du gewettet?"

„Die Wette sollte meinem Bruder einen grösseren Anreiz geben, sich anzustrengen, grosser Ramses".

Der König musste lächeln. „Ein seltsamer Bursche bist du, Moses. Nun gut, erzähle weiter".

Sie waren bei dem plötzlichen Hindernis durch den Karren angelangt, als der Pharao erneut unterbrach. „Der Präfekt berichtete mir, dass es nur dem unerforschlichen Ratschluss der Götter zu danken war, dass der Zusammenstoss keine bösen Folgen hatte Konntest du denn die Pferde nicht zum Stehen bringen oder sie wenigstens rechtzeitig hinter deinem Bruder einlenken?"

„Ich glaube, ich hätte es gekonnt, wenn ich es gewollt hätte, Königlicher Vater", gab Moses leise zur Antwort.

„Aber warum tatest du es denn nicht? Du hättest zu Tode stürzen können".

„Dann häte ich doch die Wette verloren".

„Und du wolltest sie nicht verlieren wegen [des] Dolches?"

Moses zögerte. „Nein, nicht nur des D[olches] wegen".

„Aus Ehrgeiz also?" meinte fragend der K[önig].

„Nein, auch darum nicht".

„Im Namen dessen, der nicht genannt sein [darf,] weswegen denn? Nicht wegen des Dolches, nich[t aus] Ehrgeiz, und dennoch hast du durch deine Toll[kühn]heit dein Leben und das vieler anderer aufs [Spiel] gesetzt".

„Ich tat es meiner Erziehung wegen Grosser [Ram]ses". „Erziehung! Fürwahr, Bursche, du erlaub[st dir] mit dem Wagen aus dem Marstall auszubrechen [und] in der Stadt ein Rennen zu veranstalten, doppel[t] dem allerhöchsten Befehl entgegenzuhandeln, [und] dann wagst du es, von Erziehung zu sprechen?" eiferte sich der König. „Gehört es denn zur [Erzie]hung, irgendwelches Volk niederzufahren? Spri[ch]".

„Als Niedergeborene hätten sie eben ihr v[orbe]stimmtes Schicksal zu erleiden gehabt. Für mic[h als] Hochgeborenen besteht die Aufgabe, meine Be[stim]mung zu erfüllen, und ein Teil dieser Bestim[mung ist] *Mut zur Entschlossenheit, Majestät*".

[Stirn]runzelnd hatte der Pharao zugehört, un[d mehr] ... Verwunderung als Aerger sagte er schlies[slich:] „Merkwürdige Gedanken hast du in deinem [Kopf,] junger Prinz. Von wem hast du sie? Sprich die W[ahr]heit".

„Der Hofmarschall Zoser erwähnte diese [...] bei seiner Unterweisung".

„Zoser, sagt du, Zoser? Nun gut, ich werde [mit] ihm sprechen. Bis dahin aber kein Wagenrennen [mehr,] besonders nicht in der Stadt".

Moses kniete nieder und drückte einen Kuss [auf] die Hand seines Vaters. Erleichtert verliessen [die] Prinzen das königliche Gemach.

„Beim Re", murmelte der König, „dieser K[nabe] hat eine seltsame Art zu sprechen, zu denken [und] sich zu betragen".

Draussen, ausserhalb der königlichen Gemä[cher,] zog Moses den Dolch hervor. „Hier hast du [ihn"] rief er Merneptah zu und hielt ihn seinem Br[uder] entgegen, fast unter die Nase. Dieser wich sc[heu] zurück, denn die blanke Spitze und nicht der [Griff] funkelte ihm entgegen.

„Hier ist er, weswegen du mich beim Pharao [ver]klagt hast", wiederholte Moses. Verächtlich sch[aute] er auf Merneptah, doch dieser sah nichts andere[s als] die scharfe Spitze des Dolches, und stärker, sch[ärfer] noch sah er das Feuer aus Moses' Augen, die [sich] nicht einmal vor dem Pharao gesenkt hatten.

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Alles neu — macht der November

Von ALICE SCHWARZ

anze Reihe neuer Pr[...] erwartet uns in der Woche. An Abwe[...] es nicht fehlen: w[...] offen, dass die Neu[...] ch[...] als Verbess[...] swirken.

[...] beginnt sch[...] neuen Serie „Alles der Familie". Es folgt Gerichtssaal" — eine [...]enig strapazierte [...] selnde Sendereihe. A[...] eschert man uns eine [...]niserie. „Petrocelli" Dienstag kehrt, [...] et. „Hawai fünf Null" uns zurueck! So gut ach langer Pause! [...] gibt es einen wirklich [...]n. „Bei geschlossen[e]n [...]ach dem beruehmten [...] Jean-Paul Sartre, [...] die These bewiesen. [...]le — das sind die an[...]eu ist auch die Serie [...], worin einmal im Leben je eines Israel[...] waehrend 24 Stunden [...]ert wird. Zu Beginn: [...]eioffizier. Die Wil[d]- „Smith und Jones" 22.40 Uhr am Don[...]erlegt. (Da man es [...] recht machen kann, jetzt natuerlich die [...]ger, wildwestsuecht[...] sslinge protestier[...]. erhielt ich auch so- Karte im Namen von [...]tern, die sich gerade spaeten Programme [...]es einen Uhl ist [...]chtigall). dann gibt es noch ein Wiedersehen am Mo[...]bat: nach langer Pau[...]nt wieder mal „Der [...]s „Der Heilige" aus [...]ore.

europaeischen Fernsehdienste. Sie sahen sich non-stop unzählige Filme an und zogen einige davon für uns in die naehere Wahl. Wir sind ja ein armes Land und kochen mit Wasser, zudem haengt ueber den Haeuptern der Fernsehintendanten noch der „Fluch der Kinobesitzer", gewissermassen, d.h. die Boykottdrohung gegen gewisse Firmen, falls sie dem TV, also der Konkurrenz, Filme verkaufen. Trotzdem haben unsere Abgesandten und TV-Einkaeufer einige Abschluesse heimgebracht.

Da ist z.B. eine Serie ueber die **Einwanderung nach Amerika** mit einem ausfuehrlichen Kapitel ueber die juedischen Immigranten. Diese Serie wurde von der Gesellschaft gedreht, die auch die jetzt eben beendete *Sendereihe „Welt im Krieg"* herstellte. Die Qualitaet duerfte also verbuergt sein. Eine andere Serie, die wahrscheinlich erworben wird, besteht aus Natur-Dokumentarfilmen. Der 1. Teil, „die unglaubliche Maschine" behandelt das Wunder d. menschlichen Koerpers. Andere Teile befassen sich mit der See, den grossen Affen, „Tieren, die keiner liebt" (Schlangen etc.) u.s.w.

Von den 90 beim Kongress vorgefuehrten Dokumentarfilmen wurden zehn zur nochmaligen Ansicht hierher bestellt, bevor die Entscheidung faellt. Eine andere, vermutlich auf uns zukommende Serie enthaelt **„Geschichten aus den zwanziger Jahren"**; *die erste davon ist eine* Verfilmung von D. H. Lawrence. Der Rest erfasst andere Dramen aus jener Zeit. Zur Freude von **Musikliebhabern** kann verraten werden, dass sich unser TV fuer eine ganze Reihe von **guten Ballett-, Musik- und Konzertfilmen** interessiert. Lieferanten wären d. Schweizer, die Briten, und auch eine deutsche Produktion von „Eugen Onegin" wird hoechstwahrscheinlich zu uns gelangen.

Weitere Verhandlungen schweben mit in Paris residierenden Vertretern von TV-Film-Gesellschaften, die uns z.B. „Columbo" und „Kojak" verkauften, ueber eine Sportserie und eventuell weitere Krimi-Serien. Auch Kinderprogramme und leichte Unterhaltung soll eingehandelt werden. Herz was begehrst du mehr..!

[...]re Neuerungen in Sicht

[...] sind aber alle in [...]tehenden *Neuerungen* [kei]neswegs erschoepft. [Fer]nsehfunktionaere, **Jiz[ch]moni („Zachi"**, be[...] der Sendung „Schatz[...] [un]d **Arnon Zuckermann**, [Dir]ektor des TV, weilten [...]d beim Kongress der



NOAM SHARIF
Musiker unter sich

Die Adler, die Pallisers, und anderes mehr

Die zeitmässig leicht vorgerückten „Adler" stellen an tagsüber arbeitende Leute immer noch starke Anforderungen. Sie strapazieren ihre Standhaftigkeit gegenueber dem Schlafbeduerfnis, denn immer noch beginnen die Filme dieser Serie zu spaeter Stunde. Ich goenne sicher auch Nachtarbeitern ihr Vergnuegen. *Aber die Nachtarbeiter als Minorität* könnten vielleicht auch was anderes ansehen..

Zugeben muss man, dass Leute, die z.B. bei einer Gesellschaft, einem Vortrag u.s.w. waren, noch rechtzeitig zu den neuesten Kapiteln ueber die alte europaeische Geschichte zurechtkommen. Ob Weckeruhr oder Heimkehr von Einladungen, ob Training des Schlafbeduerfnisses oder was immer, diese Serie ist *und bleibt grossartig.*

Die letzte Fortsetzung an diesem Sonntag konfrontierte uns in eindringlichster Weise mit den heiklen Beziehungen zwischen Zar Nikolaus und Kaiser Wilhelm II. Der ganz grossartige Darsteller des Kaisers, ungemein glaubwürdig mit all seinen arroganten Manierismen, ueberrumpelte vor unseren faszinierten Augen den schwachen, dabei herrschsuechtigen Autokraten Nikolaus. („Dear Nicky" — lieber Nicky hiess das Kitel *nach den Briefen Willys an den* Zaren). Und Nikolaus unterschreibt den Pakt mit dem deutschen Kaiser, zum Entsetzen seiner Berater, und trotz dem entgegengesetzen Pakt, den er vorher mit Frankreich unterschrieb. Dazwischen erlebten wir die Geburt des Thronfolgers, die Entdeckung, dass das Kind ein Bluter ist, die Verblendung der schoenen Zarin, die ihren Mann in seinem Absolutismus bestaerkt, die vergeblichen Versuche der unterdrueck*ten Arbeiter, sich menschen*wuerdige Lebensbedingungen zu erringen, — und all dies in so wunderbar stimmungsvoller Darstellung, in so perfekt stilgetreuen Kostuemen und Dekorationen, dass es eine wahre Freude ist. Diese Serie und die „Pallisers" gehoeren mit zu den besten Angeboten unseres TV.

Uri Sohar, „Ende des Weltkriegs," Debatte der Musiker

Uri Sohar hat nun in dieser Woche bereits sein 24. Pro*gramm absolviert, wenn man* dem Programmzettel der Sendeleitung glauben kann. (Die Angaben, insbesonders die Namen in lateinischen Buchstaben, sind allerdings oft so phantastisch entstellt, dass man als Journalist auch diesbezüglich misstrauisch wird). Wie dem auch sei: Uri bleibt fuehrend unter den einheimischen Serien. Seine Schlagfertigkeit, sein *„Mundwerk"* erheitern immer wieder aufs neue. Sehr amüsant ist es auch, dass die „Rater" manchmal ganz schwere Sachen sofort herauskriegen und relativ Leichtes ueberhaupt nicht! Uri hat aber auch die *seltsamsten* „Funde" im Berufswesen vorzuweisen: z. B. den Heilkuenstler mit Blutegeln oder die Boersenausruferin... (Keinerlei Gemeinsamkeiten von Boerse und Blutegeln sollen hier angedeutet werden...)

Die **Weltkrieg-Serie** endete mit einem wenig ergiebigen, dafuer aber langen Gespraech, das nicht besonders viel Neues erbrachte. Die Freitag-Filme sind oft ebenfalls nicht nach jedermanns Geschmack. „Angry Si*lence" z.B., ueber einen briti*schen Arbeitskonflikt im Jahre 1962, mochte, trotz der guten Schauspieler, wohl nur Liebhaber des „britischen Neorealismus" wirklich erfreuen. Hingegen gab es spaet abends eine ungemein interessante Plauderei zwischen den israelischen Musikern **Noam Sharif** und *Usi Wiesel.*

Was ueber die Persoenlichkeit des Lehrers und seine Dominanz gesagt wurde, fand jeder Musikfreund (der um 22.50 Uhr noch wach war) gewiss interessant.

Wiesel hatte nach kurzer Zeit das Studium bei **Pablo Casals** aufgegeben, damit er nicht „ein kleiner Casals" wuerde, sondern seine Eigenstaendigkeit bewahrt. Und doch ist es etwas ganz besonderes um die Musiklehrer und den Musikunterricht, (wenn *beide gut sind.) Mir scheint, es* gibt keine bessere Lehre nicht nur fuer Kunst als Beruf und für Kuntstverstaendnis, sondern auch fuer Disziplin und Charakter...

DAS WORT HAT der Leser

BARUCH SPINOZA

Zum Artikel „300 Jahre — *Baruch Spinozas Ethik"* von Theodor Glasscheib in den Israel-Nachrichten vom 31. Oktober 1975 möchte ich einiges ergänzen:

Der Verfasser hat auf die interessante und wenig bekannte Tatsache hingewiesen, dass die erste Schrift Spinozas die „Apologie" war.

Ergänzen möchte ich, dass diese Schrift, übrigens in spanischer Sprache, sich nicht erhalten hat und wir Kenntnisse darüber nur aus zweiter Quelle *haben. Der Verfasser weist dar*auf hin, dass in dieser Schrift die Gedanken der Bibelkritik, die die Grundlage aller Bibelforschung *bilden erstmalig hier* dargelegt werden. Ich bin erstaunt, dass bei diesem Anlass auch das zweitbedeutendste Werk Spinozas nach der Ethik, „Der Theologisch — Politische Traktat" nicht erwähnt wird, in dem Spinoza gerade den Gedanken der Bibelkritik sehr ausführlich behandelt; aber nicht nur deswegen ist dieses Werk *bedeutend, sondern weil darin* Spinoza als leidenschaftlicher Vorkämpfer für religiöse Toleranz *und Gedankenfreiheit* eintritt. Das Werk ist im Jahre 1670 erschienen.

Ich bin auch erstaunt über die Bemerkung des Verfassers am Ende seines Artikels, dass in Israel der Bannfluch noch nach 300 Jahren fortwirke. Es **gibt in Israel eine Spinoza-Gesellschaft in Haifa, der auch Ben-Gurion angehörte, es gibt Spinoza-Strassen in Rechovot und Tel-Aviv,** und dass die streng religiösen Kreise nicht nur in Israel, sondern in der *ganzen Welt gegen diesen freien* Denker eingestellt sind, ist nur allzu verständlich, wenn man an die Ansichten Spinozas über Bibel, Religion und Gott sich erinnert.

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass in der letzten Zeit in der hebräischen Presse zwei Besprechungen über Spinoza-Bücher *erschienen* sind, das eine ist aus dem Englischen übersetzt und hat zum Verfasser Prof. Roth, das zweite trägt den Titel „Spinoza *und das Judentum"* und ist ein Originalwerk.

In diesem Zusammenhang ist interessant darauf hinzuweisen, dass Ben-Gurion in der Zeitung „Dawar" vom 27.7.1953 einen Artikel veröffentlichte, in dem er die Meinung vertrat, dass der Bannfluch über Spinoza nicht mehr gültig ist. All diese Tatsachen zeugen nicht gerade davon, dass der Bannfluch in Israel noch fortwirkt.

Dr. K. Fröhlich
Rechovot.

TANZDRAMA GEGEN DEN KRIEG

(Fortsetzung v. S. 4)

auf die mittelalterlichen „Totentänze" zurück, allegorische Veranschaulichungen der Vorherrschaft des Todes über das Menschenleben. Eine spätere Darstellung ist der „Schnitter Tod", dessen Symbol die Sichel oder die Sense ist. Von der Handhabung der Sense leitet Jooss eine charakteristische Bewegung ab, die zu einer Grundidee im Ballett wird: wie der Landmann langsam nach rechts oben ausholt und dann in umgekehrter Richtung die Sense schwingt. Auch Teile dieser Bewegung *stilisierte Jooss* als Tanzelemente — dem Vorgang vergleichbar, wie Meister der Musik aus einem Keimmotiv ganze Sinfonien aufbauen. Allein etwa die Interpretation dieser Bewegung durch Kurt Jooss *gesehen zu haben, ist unver*gessliches Erlebnis. Er führte dieses kinetische Grundelement seiner Schöpfung „Der grüne Tisch" als Illustration in einem Vortrag über dramatische Choreographie im Kulturzentrum der BRD — *in Zusammenarbeit* mit dem Batsheva-Ballettensemble — vor. Einleitende Worte der Würdigung sprach Deborat Bertonoff, die in England unter seiner Leitung gelernt und getanzt hatte. Wesentlich in seinen Ausführungen war die Definition des Tanzes, der Sprache des Körpers, als eine Tätigkeit des Willens. Im Unterschied zur Musik, deren Ausübung aus dem Gefühl heraus erfolgt, und zum Drama, das eine Bewegung und Dialog ist, ist die Ausübung des Tanzes eine bewusste Stilisierung der Quellen für die anderen Künste. Der Tänzer muss zuerst fühlen, und *dieses Erlebnis muss er durch* seinen Willen in die Sprache der Bewegung übersetzen. Richtig und deshalb auch Kunst, ist der Tanz nur, wenn jede äussere Bewegung einem inneren Vorgang entspricht.

Ohne klassischen kein moderner Tanz

In einer Begegnung in kleinerem Kreise sprach Prof. *Jooss* über sein Ballett „Der Grüne Tisch". Es konnte nur deshalb hier zur Aufführung gelangen, weil eine genügende Anzahl von Tänzern der nötigen Qualität vorhanden ist. Er betonte mit *Nachdruck, dass die Kenntnis* des klassischen Balletts Voraussetzung für die Ausübung des modernen ist. Was die Meister durch langsame Entwicklung erreicht haben, darf nicht über den Haufen geworfen werden. *Die Ausübung des modernen Tan*zes fällt erst richtig aus, wenn der Tänzer mit der überlieferten Kunst vertraut ist. Regeln und Gesetze dürfen, wie in jeder anderen Kunst, bewusst umgangen werden, aber man muss *sie kennen, gut kennen.*

Die von Jooss in den Balletten vermittelten Ideen sind nie politisch zu verstehen. Er hat immer das Menschliche vor Augen.

Iscar — eine Fabrik, die keinen Streik kennt

(Fortsetzung v. S. 3)

post — und Luftfrachtspesen schlagen hier nicht zu Buch. Bei *dem geringen Rohmaterial sind* es ganz kleine Päckchen, die da zum Versand gelangen, **deren Wert in gar keinem Verhältnis zu ihrem Gewicht stehen.**

Und was noch viel wichtiger ist: es ist ein typisches wissenschaftliches Erzeugnis eines rohstoffarmen Landes: viel Wissen — wenig Material".

„Stef Wertheimer ist sich *bewusst, dass die wirtschaftliche* Rezession — besonders in Westeuropa und Amerika — und die Arbeitslosigkeit gerade in den für ISCAR wichtigen Schlüsselindustrien ISCAR zu besonders grossen Anstrengungen zwingt. *Der Export wird im Jahre 1975* vier Millionen Dollar erreichen (1974: 3 Millionen).

Aber er ist zuversichtlich, dass in 4 — 5 Jahren 10 Millionen Dollar — keine Fantasiezahlen sein werden.

Er kann zuversichtlich sein, wenn er sich auch weiterhin den Arbeitsfrieden bewahrt (und sich damit die Histadrut aus dem *Hause hält). Auch wenn es* Durststrecken geben wird — zu einem Streik wird es nicht kommen.

RADIO und FERNSEHEN

[DONNE]RSTAG, 20.11.1975

[Nachri]chten: jede Stunde

Programm A:

[...]d 9.05 Morgenkon[zert ...] [...]ppe, *Beethoven*, Tho[...] Gounod: 10.05 Buch[...]g; 10.15 und 11.15 [...] für Schulen: 10.35 [...]rch Radio — Einfüh[rung in d]ie Astrophysik: 11.00 [...]iches Hebräisch: [...]sikalische Miniaturen [...]i und andere: 12.05 [...]" (Wiederholungssen[dung ...] Tonbandaufnahmen [...]emer K[...]n, unter [...]on Dav[id] Chen — [...]usik mit dem Juwal- [...]d dem israelischen [...]tert: 13.55 Vorschau [...]usikalische Programm [...] Mutter und Kind; [...]*orte die zu Herzen* [...]en"; 16.10 und 17.10 [...]fnahmen des Jerusa[lem Sy]mphonieorchesters — [...] Serenade in B-dur; [...]ustig: Zwei Psalmen; [...] Klarinettenkonzert; [...] Symphonie Nr. 1; [...]r Menschen und Zah[...] [...] Jüdische Tradition [...]gion; 18.55 Für den [...] 19.50 Rezitation aus [...] 20.05 Publikumsmei[...] radiofonischer Hyde [...]er; 20.55 „Fünf vor [...] [f]reie Ansprache; 21.05 [Mi]nute Hebräisch; 21.06 [...]änge — Tonbandauf[nahmen v]on Radio Schweden; [...]ier Studio eins" — [...]hes Magazin; 23.05 [...]s Komponisten — [...]ahler — die dritte Symphonie (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.53 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.07 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unsere Lieder: 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir": 15.05 und 16.10 „Hier *Ehud Manor"*; 15.52 Juden und Judentum; 17.10 und 18.05 Es war einmal..." Chansons der Vergangenheit: 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 Seite an Seite — Chansonsparade; 22.05 „Das interessiert mich (Edna Peer): 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Direktübertragung mit Gideon Ben-Ari.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor Popmusik?"

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge: 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Am Morgen" mit Edna Schawit; 12.05 Stern mit drei Zacken — Billy Preston; 12.15 Militärliteratur; 12.40 Eine Viertelstunde mit dem Juristen Seew Segal; *12.55 „Alles ist Gold"*; 13.05 Lieder von einst (Wiederholungssendung): 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 14.05 und 15.05 Parade der hebräischen Chansons; 18.30 „Was machst Du?" — Nachman Urieli unterhält sich mit Saadia Marziano; 19.05 und 20.05 „Guter Platz in der Mitte" — *Magazin über Kultur* und Unterhaltung; 21.05 Porträt — von Schalom Alejchem (Wiederholungssendung): 22.05 Einakter: 23.05 Musikalisches Rätsel (Dubi Lenz).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 9.05 Geometrie; *8.40 und 10.20 Englisch*; 9.25 Naturkunde; 10.00 Bürgerkunde; 10.45 und 11.05 Kindergärten: 11.25 Naturkunde/Physik; 12.00 Kunst; 12.20 Siehe 11.25; 12.40 Rechnen: 13.05 Französisch: (ebenso 16.15): 13.25 Zeichnen; 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow": 16.00 „Kunst, Menschen und Gefühle" — Kunstecke: 16.40 Technologie; *17.00 Wochenschau für die Ju*gend — Wiederholungssendung;

Fernsehprogramm:

17.30 „Telepele" 17.50 Trickfilme; 18.10 Puppenfilm; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Spiel der Woche — Sportschau: 20.50 Programmvorschau; 21.00 „Mabat"; 21.30 „Kol-bo-thek" — Magazin für alles; 22.00 „Gehirnwäsche"; 22.40 „Kojak"; 23.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once Is Not Enough
BEN JEHUDA: *Dirty Innocents*
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: The Night Porter
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 Good Bye, Bruce Lee
DEKEL Funny Lady
ESTHER: Emmanuelle
GAT: The Day of the Locust
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Return of the Pink Panther
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Uptown Saturday Night
OPHIR: Samurai
ORLY: The Night-Porter
PARIS: The Secret
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL AVIV: The Night Visitor
ZAFON: Le Retour du Grand Blond
4.00 Uhr: Back Alley Princess.

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Julie Christie, Warren Beaty (2. Woche).

JERUSALEM

ARNON: A Streetcar Named Desire
CHEN: The Black Belly of the Tarantula
EDEN: The Towering Inferno
EDISON: Salakta Bulusalim
HABIRAH: Green Hornet
JERUSALEM: Avanti
MITCHEL: Scenes From a Marriage
ORGIL: General Idi Amin Dada
ORION: The Streetfighter
ORNA: Zandy's Bride
RON: The Night Porter
SEMADAR: La Planete Sauvage

HAIFA

AMPHITHEATRE: Green Hornet
ARMON: Shark Treasure
ATZMON: *The French Connection II*
CHEN: The Ten Commandments
MIRON: Dragon Squad
ORDAN: Amarcord
PEER: Lenny
MORIAH: Apprenticeship of Duddy Kravitz
ORION: Wife Killer
ORAH: My Michael
ORLY: The Tamarind Seed
RON: Night Porter
SHAVIT: *Alice Doesn't Live*

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts, bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740

Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Stamper 24

Herzlia und Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mishari

Netania: Weizmann 13, Tel. 22985

Bat Jam: *Daniel 4*

Cholon: wie Bat Jam

Beer Schewa: Herzl 72.

Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjat Bialik A, Tel. 721230

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 885555, Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Mertasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis *7 Uhr morgens, Dr. Watts,* **Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.**

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, *Mitteilung im Snif Chedera,* **MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.**

هكذا من الأصل

חדשות ישראל
ECHO DES TAGES

הקשר עם אירופה

שר החוץ הישראלי, יגאל אלון, חזר מאירופה. הוא ניהל שיחות עם מנהיגי יבשת זו ומצא אוזן קשבת אצל כל אחד מהאישים האלה. אין זה ענין של מילים ריקות באם הננו טוענים שהדמיתה של ישראל באירופה עלתה שוב לנקודות אשר ידועות היו בשנות החמישים והשישים.

להתפתחות חיובית זו יש סיבות טובות מאוד. אין להניח שמדינות היבשת העתיקה מצאו שוב את אהדתן למדינת היהודים בלבד. הן הבינו סוף־סוף, שעמדתה ומצבה של ישראל משקפת את עמדתן ומצבן של כל המדינות בעולם הנאור. ברור להן כעת שכל תבוסה של ישראל הנה תבוסה של כל העולם החופשי. יתכן שזו התפתחות שלילית בהחלט במבט על האסטרטגיה הכללית של הקידמה הממשית בעולם. אולם זו התפתחות חיובית בעניני המזרח התיכון.

כי, עם כל ההבנה לבעיות המדיניות אשר לוהמות כעת על קיומן בעולם. הנוסה להחלטות גסות ובלתי־הגיוניות. אין להוציא מסקנות מהירות ממצב זה. האירופאים הבינו שהגיעה העת לעמוד מול עמדתן הבלתי־פשרנית של ארצות ההושבות, שהרוב האוטומטי באו״ם מקנה להן זכות בלעדית על כל ההחלטות בעולם. האירופאים אינם מוכנים היום לקבל דין זה. כאן הננו מוצאים את המפנה החדש והחשוב. וכאן קיימת האפשרות להשפיע על העולם בצורה משמעותית. כדי להגיע למפנה חכוב במדיניות כלפי המזרח הקרוב. הקשר של ישראל עם אירופה כתפתח בצורה אשר אינה ניתנת לחלוקה. וזו התפתחות חשובה מאוד.

מ. ב.

DIE BINDUNG AN EUROPA

Israels Aussenminister Jigal Allon traf soeben. aus Europa kommend. in Israel ein. Er hatte bei seinen Besuchen in den europäischen Hauptstädten u. bei Tagungen der regierenden Parteien. mehr als wirkliches Verständnis für Israels Probleme bei allen Europäern gefunden. Das Image Israels. das Bild, welcher der jüdische Staat bei den europäischen Staaten fand, hat sich in den letzten Tagen erheblich verbessert. und das. nachdem es. für sieben Jahre mindestens. sehr negativ gewesen war. Jahre hindurch war Israels Bild in Europa verbunden mit „Eroberungs-tendenzen, die man nicht leicht nehmen kann". Jetzt. zum ersten Male. hat Israel wieder die Möglichkeit. in der europäischen Öffentlichkeit als fortschrittlicher Staat zu bestehen.

Für diese. recht positive Entwicklung. gibt es auch positive Gründe. Es geht hier keineswegs darum, dass die Staaten des alten Kontinents plötzlich wieder ihre Liebe zum jüdischen Staate entdeckt haben. Sie haben, endlich. verstanden. dass Israels Position. Israels Bestehen in dieser Welt ein Teil dessen ist. was für sie von grosser Bedeutung sein muss. da Israel zu ihnen gehört. Sie haben begriffen. dass jede Niederlage. die Israel erleiden würde. eine Niederlage der freien Welt sein müsste. die sich für sie negativ auswirken muss. Darin mag eine Entwicklung liegen, die man im allgemeinen nicht als positiv betrachten kann. es handelt sich jedoch um eine Tatsache. um die wir uns nicht drücken können. Für den Nahen Osten ist das eine recht positive Entwicklung. und das auch dann, wenn es den Protagonisten dieser Politik keineswegs in den Kram passen sollte.

Denn. bei allem Verständnis für die besonderen Probleme der Länder. die sich mit den Beschlüssen befassen müssen, die von internationalen Gremien gefasst werden, um Fragen zu regeln. die eigentlich keine echten Fragen sind. müssen wir. das heisst der Staat Israel. uns mit den Problemen auseinandersetzen. die all jene Länder haben. die als „neue Staaten" in die Welt treten.

Die Europäer haben inzwischen begriffen. dass die Zeit gekommen ist. da sie gezwungen sind. sich mit Forderungen auseinanderzusetzen, die von den Ländern. die dabei sind. die automatische Mehrheit in der Organisation der Vereinten Nationen darzustellen. erhoben werden. Dabei haben die Europäer endlich verstanden. dass es an ihnen liegt. diese Mehrheit. wenn es notwendig ist. zu Fall zu bringen.

Europa ist heute nicht bereit, diese selbstverständliche Mehrheit anzuerkennen. Sie wollen nicht mehr ihre Hand dazu bieten. dass die automatische Mehrheit in der UN imstande sei, ihre Meinung, die keineswegs die Ansicht der Staaten, die diese stützen, darstellt. durchzusetzen. Die Europäer wollen sich keineswegs mehr auf eine Situation einstellen, die ihnen die Notwendigkeit liefert, zu Entscheidungen. die nicht logisch sind, ja zu sagen, wenn sie nicht davon überzeugt sein sollten. dass diese Entscheidung richtig ist.

Hier finden wir die wichtigste und die entscheidende Wendung. vor der wir heute stehen. Die Europäer haben verstanden, dass Israel ihren Standpunkt vertritt. dass es der jüdische Staat ist. der sie in jeder Hinsicht vertritt. Das ist klar. weil Israel ein Teil Europas ist. jedenfalls in allen Aspekten. die den alten Kontinent interessieren können. Wie weit all dies im Interesse Israels liegt. bleibe sehr dahingestellt.

Die Bindung Israels an Europa ist soeben wieder in besonders klarer Weise zum Ausdruck gekommen. Gerade in einem Augenblick. da wir Schwierigkeiten mit der amerikanischen Administration haben, ist diese Bindung von allergrösster Bedeutung. Und wir können nur hoffen. dass unsere führenden Persönlichkeiten. dass unsere führenden Gremien begreifen werden. dass hier und nur hier. die Grundlage für künftige Entwicklungen liegt.

M. BIEL

ABU GOSCH STEHT ZU ISRAEL

Einwohner des arabischen Dorfes Abu Gosch bei Jerusalem haben in einem offenen Brief ihre Einberufung in die israelische Armee verlangt. In scharfen Worten verurteilten sie d. Antizionismus-Resolution der Vereinten Nationen

Warnungen vor zu hoher Inflation

Sehr eindringliche Warnungen davor. die Inflation in Israel im kommenden Jahre zu weit gehen zu lassen, wurden gestern erneut von Wirtschafts- und Finanzexperten des Landes. die in Tel Aviv über die Lage berieten ausgesprochen. Die Sachverständigen befürchten, dass die Inflationsrate in Israel nächstes Jahr vierundzwanzig Prozent übersteigen und damit jede echte Exporterhöhung ersticken könnte. Zugleich bestätigen die Spezialisten die von einem einzigen Finanzsachverständigen geforderte Reduzierung des israelischen Staatsbudgets um mindestens sechs Milliarden Israelpfunde.

Die Ministerien hatten Forderungen angemeldet. die ein Budget in Höhe von zweiundneunzig Milliarden Israelpfunden notwendig machen würden. während die Spezialisten der Ansicht sind. dass der Staat höchstens ein Budget von sechsundachtzig Milliarden ertragen kann. auch hier vorausgesetzt. dass Staatsbondsverkäufe und eine erhöhte Steuerzahlung imstande sein sollten. mindestens drei Milliarden einzubringen.

Bei diesem Gesamtkomplex gehen die Sachverständigen davon aus. dass eine Devisenreserve von mindestens einer Milliarde Dollar vorhanden bleiben muss. Gaebe es ein grösseres Defizit im Staatsbudget. würden die Devisenreserven auf 2/3 dieser Summe fallen und damit nur noch den Import eines einzigen Monates decken. Der Export muss. wie die Sachverständigen meinen, um elf Prozent im bevorstehenden Jahre steigen. auch darauf beruhen die Berechnungen. die das Staatsbudget bis zu sechsundachtzig Milliarden Israelpfunden festlegen. Es müsse verhindert werden. meinen die Experten, dass die Industrie, durch eine zu gorsse Inflation. dazu verführt wird, auf dem lokalen Markt zu verkaufen. Das Nationalprodukt soll im kommenden Jahre um anderthalb Prozent steigen. gegenüber nur einem Prozent in diesem Jahre.

Subventionen fuer Zitrusfruechte

Trotz aller Erklärungen. dass in diesem Jahre keine Subventionen mehr für die Zitruspflanzer gezahlt werden sollen, hat sich die israelische Regierung letztlich bereit erklärt. für die Früchte. die an die Konservenindustrie geliefert werden, Subventionen zu geben. damit die Pflanzer nicht gezwungen sind, die Früchte, wegzuwerfen und die Industrie trotz der grossen Konkurrenz in der Welt im Geschäft bleiben kann. Bei zweihundertundzehn Israelpfunden für eine Tonne Jaffaorangen wird die Regierung aus der Staatskasse dreiunddreissig Israelpfunden an Subventionen zulegen. während bei Grapefruits die Subvention fünffundvierzig Pfund ausmacht.

Die zweiundzwanzig Konservenfabriken. welche Zitrusfrüchte erwerben. hatten vorher darauf aufmerksam gemacht. dass sie nicht imstande seien. die Früchte zu erwerben und dann zu verarbeiten. wenn der Preis nicht dem entsprechen sollte. was sie sich vorstellen. beziehungsweise. was von ihnen geleistet werden kann. damit sie konkurrenzfähig bleiben können. Allerdings wird für das nächste Jahr eine neue Regelung geplant, die bestimmte Zusammenschlüsse von Fabriken sprengen wird. sodass es dann leichter sein dürfte, eine kaufmännische Abwicklung zu finden, die ohne besonderen Druck zustande kommt.

„Mehr Arbeit fuer die Produktion"

Die nun bereits von mehreren Persönlichkeiten der israelischen Industrie, aber auch von Expertenkreisen überhaupt erhobene Forderung, es mögen mindestens einhunderttausend Menschen in Israel von den Dienstleistungen zur Produktionsarbeit überführt werden, damit auf diese Weise die Wirtschaft des Landes richtig angekurbelt werde ist nun auf zwei Sitzungen grundlegend diskutiert worden Bei der einen nahmen sowohl Arbeitgeber als auch Vertreter der obersten Behörden teil, bei der zweiten sassen Repräsentanten der Histadrut und der Arbeitergruppen. Die Debatte ist zwar noch nicht abgeschlossen, sondern eigentlich erst begonnen worden, wie die Sprecher erklärten, dennoch aber ist aus den vorliegenden Berichten klar dass der Vorschlag, der zuerst als illusorisch bezeichnet worden war, jetzt allgemeine Aufmerksamkeit geniesst. Di[e] Experten meinen, durch eine solche Massnahme, den Zufluss von einhunderttausend Arbeitern in den Produktions[-]prozess des Landes, müsste es möglich sein, den Expor[t] Israels um eine Milliarde Dollar zu erhöhen und also da[s] Handelsdefizit um mindestens ein Viertel zu reduzieren

Gusch Emunim für neue Siedlunge[n]

„Gusch Emunim" wird im Laufe der nächsten Zeit mehrere Siedlungen im Westufergebiet errichten — erklärte gestern der Sprecher dieser Gruppe, Chanan Porat. Er berichtete auch, dass Vertreter des Gusch mit Verteidigungsminister Schimon Peres und Polizeiminister Schlomo Hillel konferiert haben. Allerdings sind diese Besprechungen im Grunde ohne Ergebnis geblieben und „Gusch Emunim" bedauere diese Tatsache.

Der Sprecher meinte, es sei völlig richtig, dass auch im Negew und im Galil Siedlungen geschaffen werden müssten und es sei durchaus nicht ausgeschlossen, dass der Gusch auch solche Siedlungen errichte. Aber der Unterschied liege darin, dass es genug Stellen gebe, die sich um die Besiedlung dieser beiden Zonen kümmern, während niemand bereit ist, dasselbe [im] Falle Judaeas und Samaria[s zu] tun. Daher ist es, wie er [er]klärte, die Aufgabe des „G[usch] Emunim", hier aktiv zu [wer]den.

Schwere Strafe fuer Devisenvergehen

Ein halbes Jahr Gefängnis weitere anderthalb Jahre Gefängnis auf Bewährung und eine Busse in der Höhe von 250 000 IL lautete der Urteilsspruch des Tel Aviver Bezirksrichters Dov Levin für den Tel Aviver Restaurantbesitzer Chaim Blas.

Er war schuldig befunden worden, illegalerweise Devisen aufbewahrt und mit ihnen gehandelt zu haben.

Blas war geständig 50 000 Dollar in einer Kassette unter dem Boden der Toilette seines Restaurants versteckt gehabt zu haben.

Richter Levin folgte grundsätzlich den Ueberlegungen der Staatsanwältin Riki Speiser [und] hielt in seinem Urteilss[pruch] fest, dass er die Strafe v[or] [al]lem derart hoch angesetz[t ha]be, weil Blas mit seinen V[ergehen] „die Wirtschaft des [Landes] geschädigt habe, zu [einem] Zeitpunkt, wo diese in [einer] äusserst schwierigen Lage befinde."

BOERSE

Der grösste Teil der A[ktien] an der Tel Aviver Börse [blieb] gestern im Kurswert unv[erän]dert, nur die Papiere der [Ent]wicklungsanleihe zogen um [...] Punkte an, während die [ge]bundenen Papiere leicht [nach]gaben.

Österreichische Kritik an Kreiskys antijüdischen Ausfällen

Mit schwerster Kritik haben die österreichischen Massenmedien und prominente Politiker auf die neuesten antijüdischen Ausfälle des österreichischen Bundeskanzlers Kreisky reagiert. Der gebürtige Jude Kreisky, der sich selbst nicht mehr als solcher versteht. hatte zum Abschluss des Gespräches mit dem Oesterreich-Korrespondenten der „Israel Nachrichten. Zeev Barth. der auch das israelische Radio in Wien vertritt. wörtlich erklärt: „Wenn die Juden ein Volk sind. so ist es ein mieses Volk. "

Der Vizepräsident des österreichischen Parlamentes. Otto Probst. wie Kreisky Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. hielt dessen Ausfälle als überflüssig und dem Ansehen Oesterreichs in der Welt schädlich.

Die Zeitung „Wochenpresse" erklärte. dass Österreich nicht eines Regierungschefs berürfe. der mit seinen Äusserungen dem Staate schade.

Die angesehene „Die Presse" stellt fest. dass Kreisky offensichtlich Schwierigkeiten mit seiner österreichischen Identität habe. da er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sich von seinem Judentum distanziere.

Die Grazer „Tagespost" kommt angesichts der fast täglichen Ausfälle Kreiskys zum Schluss. dass in diesem Stadium wohl eher der Rat eines Psychologen, denn derjenigen eines politischen Analytikers notwendig sei.

Das Massenblatt „Kurier" befürchtet eine Welle des Antisemitismus. falls es zum Prozess Kreisky gegen den Nazijäger Wiesenthal kommen sollte. Die Zeitung frägt besorgt. was passieren werde. falls Kreisky vor Gericht unterliegen würde.

Die Kritik an dem österreichischen Regierungschef war erneut aufgeflackert. als das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" die antijüdischen Äusserungen Kreiskys gegenüber Barth aufgegriffen und die bisher unbekannten persönlichen Angriffe des Regierungschefs gegen den Journalisten, den er aus seinem Büro herauswerfen wollte, veröffentlichte.

André Heller verzichtet auf Kreiskys Patronat

(AS) Der österreichische Dichter und Sänger Andre Heller hat auf das Patronat der österreichischen Staatsbehörden für seine Israel-tournee wegen der Haltung von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky verzichtet. In einem Telegramm an seinen Impresario teilte Heller mit, dass er bitte, das Patronat der österreichischen Botschaft in Israel rückgängig zu machen. Auch der Empfang. den die österreichische Botschaft Heller zu Ehren abhalten wollte. muss auf seine Veranlassung abgesagt werden. Heller. der in Israel mehrmals auftreten wird, ist für seine scharfe Kritik an österreichischen Zuständen bekannt. Da Heller sich von der offiziellen Politik seines Landes distanziert. liess der Impresario auch aus allen Anzeigen der Tournee in der israelischen Presse den Hinweis auf die österreichische Botschaft streichen. Die Inserate erscheinen nunmehr ohne diesen Vermerk.

In dem Telegramm heisst es, Heller wolle nicht mit jemandem zusammentreffen, der die Kultur des Landes von Bruno Kreisky und Friedrich Peter vertritt (der von Schimon Wiesenthal wegen seiner Tätigkeit in der SS angegriffen wird.)

Heller betonte weiter. er habe das Gefühl. dass sein Auftreten in Israel gerade jetzt von Wichtigkeit sei. Er wird während seines Gastspiels von TV-Leuten und Journalisten begleitet, darunter auch von Korrespondenten des „Stern" und „Spiegel". der bekanntlich seinerzeit ein ausführliches Interview mit Heller veröffentlichte.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	18.11.1975	19.11.
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $-Linked	289	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	294	
6½% Zim $ Linked	283.5	
Milve Klita 1965 Index 110.1	530	
Milve Klita 1966 Index 118.7	469	
Milve Klita 1967 Index 118.9	455	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	285.5	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	x	
Dev. Loan ser. 162	341	
Dev. Loan ser. 309	219	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	214	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	227	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	268	
Bank Leumi „A" ord. stock	217.5	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	225.5	
Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	233.5	
Housing Mortg Bank „B" ord. sh.	171	
Hassneh Insurance ord. sh.	262	
Delek ord. sh. reg	184	
Pal.Cold. Stor & Suppl. IL 10	186	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg IL 10	282	
Israel Land Development ord. sh reg. IL 10	143	
Solel Boneh Suild Works 10% bearer	163	
Mehadrin	310	
Neot Aviv	140.5	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	140.5	
Ata „C" ord. reg. sh.	124	
Dubek	362	
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	92	
American Israel Paper Mills	336	
Assis	226	
Elgar Investment bearer	126	
Ellern Investment Ltd. bearer	169	
Paz Investments	155.5	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	99	
Discount Bank Inv. bearer	242	
Bank Leumi Investment ord. sh.	200.5	
Clal Investment	217	
Naphta Ltd. ord. sh.	415	
Lapidot ord. sh. reg.	530	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	80.5	
Ata 10% conv. deb.	98	
D-Mark per $	2.6068/78	
Swiss Fr. per $	2.6770/6800	
D-Mark	2.66	
Natad (unter Banken)	8.33	

Ohne Obligo
TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Pank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	fester
Aktien:	fest
* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 280[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 326[...]
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 3[...]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881